

Landesbibliothek Schwerin

Medienburgische Landesbibliothek Schwerin

Mkl-Bestand

Westdeutsche Unis platzen aus allen Nähten (Seite 3)

# MECKLENBURGER AUFBRUCH



Unabhängige Wochenzeitung in Mecklenburg und Vorpommern · Nr. 48 · 12. Dezember 1990 · 80 Pf.

Seite 2 <b>Bauern vor dem Ruin</b>	Seite 4 <b>Hilfe für Arbeitslose</b>	Seite 5 <b>Nachhilfe aus Hamburg</b>	Seite 6 <b>Heilige Hur</b>	Seite 11 <b>Stadtportrait Rostock</b>	Seite 12 <b>Neu: Termine für die Woche</b>
---------------------------------------	---	---	-------------------------------	--	---

## SPD-Krise Oskar geht, was nun?

Das Bild, das die SPD in der Woche nach ihrer schweren Wahlniederlage dem Betrachter bot, schien diejenigen zu bestätigen, die bei der Wahl meinten, man könne dieser Partei im Augenblick keine Regierungsverantwortung übertragen. Zu offensichtlich war im Vorfeld der Wahl niemand in der Lage, ein angemessenes Verhältnis zur Frage der Einheit zu finden.

Der Kandidat für die Regierungsverantwortung teilt seine eigene Partei in zwei Lager, die Folge: Der Wähler wandte sich der Partei zu, die versprach, keine Experimente zu machen. Die Koalition feilscht hinter verschlossenen Türen um die Ministeressel, die SPD gerät auf offener Bühne tiefer in die Krise. Ohne sich die Zeit zur Wahlanalyse zu nehmen, ging sie mit vollen Segeln in eine Personaldiskussion. Am Ende dieser Woche sieht sie fast noch schlechter aus als am Wahlabend.

Hans-Jochen Vogel will nicht mehr Vorsitzender bleiben, dies sagte er öffentlich, um damit den einzig in Frage kommenden neuen Vorsitzenden unter Druck zu setzen. Der hatte die Schuld am schlechten Abschneiden seiner Partei, soll er sie nun auch wieder nach oben bringen oder gehen, so Vogels Kalkül. Doch Lafontaine wollte mal wieder nicht so, wie die alten Männer es sich dachten und eine Mehrheit in der Partei es sich wünschte. Er dankte und begab sich in den Süden zur Erholung.

Fahrerflucht war die Meinung der CDU, Fahnenflucht wird zumindest ein Teil der Genossen gedacht haben. Aber die Zeit der Parteisolddaten, die wie der Noch-Vorsitzende Vogel, sich bedingungslos in jede Pflicht nehmen lassen, scheint zu Ende zu gehen.

Spontaneren Typen, die ihre Schwächen nicht hinter dem Schutzschild der Pflicht zu verbergen suchen, scheint die Zukunft zu gehören. Dies könnte der SPD, die mit dieser Führungsschicht seit Brandts Zeiten immer mehr Anhänger verloren hat, aber auch der ganzen deutschen Politik, nur gut tun.

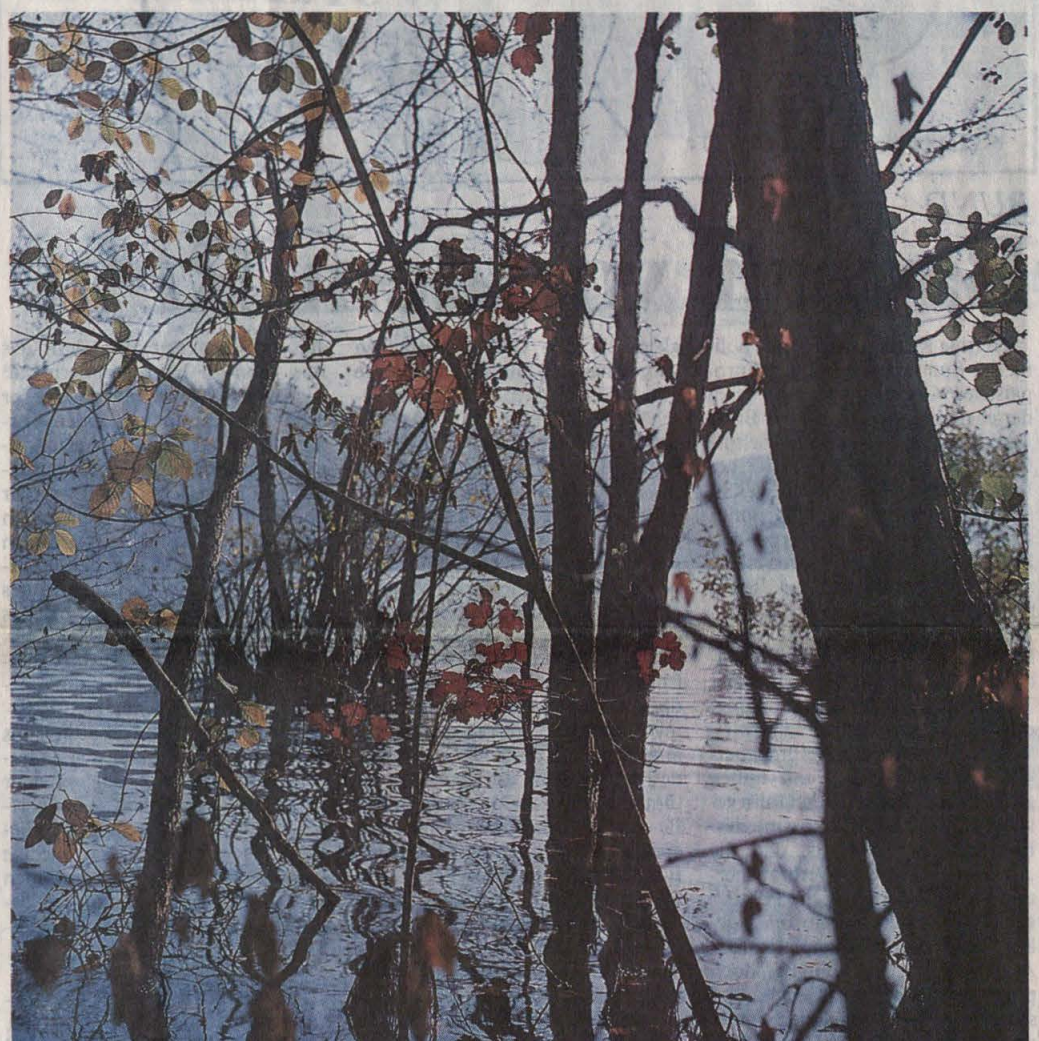
Björn Engholm scheint nun der neue Liebling der Partei zu sein. Er zielt sich noch gehörig, vielleicht auch ehrlich, aber auch die Genossen in Schleswig-Holstein drängen ihren schönsten Ministerpräsidenten von Deutschland, hier nicht nein zu sagen. Wenn er nur in Kiel bliebe und somit etwas Glanz auch auf den Landesverband abstrahlen würde.

Engholm, der sich selbst gern als Schöngestirb und Denker, nicht aber als Soldat sieht, scheint diese Aufgabe zu reizen. Wenn er auch noch meint, daß ein Mann nicht zwei Funktionen gleichzeitig ausfüllen kann, so denkt er doch schon jetzt über neue Führungsstrukturen im Bonner Erich-Ollenhauer-Haus nach.

Will die SPD wirklich einen Neubeginn, dann dürfen die Enkel nicht länger zögern. Jetzt haben sie vier Jahre Zeit, neue Zeichen in der deutschen Politik zu setzen. Engholm scheint hier der Gestandenste von ihnen, mit dem größten Integrationsvermögen. Oskar Lafontaine sollte man an der Saar in Ruhe lassen. Er wird sich, Machtmensch der er ist, von alleine wieder zu Wort melden, da, wo es um Programme geht und um die erneute Kanzlerkandidatur.

Vielleicht hat er es bis dahin ja gelernt, nicht nur Recht zu haben, sondern auch die Sympathien der Wähler zu gewinnen.

**H. Panse**



Herbst am Garrensee bei Ratzeburg. Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

### Erste Landespressekonferenz:

## Gomolka und die Muse — Wutzke und das Böse

Die vierte Gewalt, die Presse, kommt langsam und allmählich in Schwung. Am Mittwoch vergangener Woche zwängte man sich in einen recht kleinen Raum der Staatskanzlei und harrete der Dinge, die da kommen sollten. Erst einmal harrten wir allerdings des Ministerpräsidenten, der kommen sollte. Der erste Mann im Lande ließ die Presse warten, denn größere hatten mit ihm zu reden. Ein Mann von Welt, Justus Frantz, hatte den MP in Beschlag genommen und für das Land ein feines Angebot unterbreitet — es wird wieder ein Musikfest geben im nächsten Jahr. Da wird sich mancher Musikfreund freuen. Weniger freuen wird sich der Ministerpräsident Schleswig-Holsteins. Denn einige Tage zuvor hatte man dem Musikprofessor einen Vertrag zur Weiterführung des Musikfestivals im benachbarten Bundesland angeboten, dieser Vertrag schließt ein Konkurrenzfestival in Mecklenburg-Vorpommern aus. Nun kann man natürlich sagen: Nase vorn gehabt, Gomolka. Das ist aber eine Fehleinschätzung eigener Positionen, hier spielt ein Pianist ein Stück, das woanders wohlbekannt ist: Er schafft Tatsachen, hinter die dann niemand mehr zurückkann. Ein nicht ganz

feiner Stil, oder will sich unser Land in einen Wettstreit mit Schleswig-Holstein begeben?

Was einen dann zusätzlich verwundern mußte, war die Tatsache, daß der zuständige Kultusminister Wutzke an diesem Deal nicht beteiligt war. Dieser hohe Herr wartete mit uns geduldig auf seine große Stunde. Als die dann kam, blieb doch manchem die Spucke weg! Herr Wutzke nahm Stellung zu dem Gerücht, die Hochschule Wismar solle geschlossen werden. Er trat dem entgegen. Über Schließungsabsichten von Ausbildungsstätten habe der Kultusminister sich noch kein abschließendes Bild machen können. Gleichwohl gibt es einen Passus im Hochschulrahmengesetzentwurf, der speziell auf Wismar zielen dürfte: „Die Landesregierung wird ermächtigt, ... eine Fachhochschule ... vorläufig zu errichten.“

Der zuständige Abteilungsleiter im Kultusministerium empfiehlt die Option einer Umwandlung der TH Wismar in eine Fachhochschule seinem Dienstherrn jedenfalls.

Wutzke betonte, es wäre lediglich sicher, das die Wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung umstrukturiert werden müsse. Allerdings stehe fest, daß politisch vorbe-

lastete Lehrer aller Hochschulen nicht weiterbeschäftigt werden. Der Minister konnte es nicht fassen, daß die Studenten immer wieder demonstrieren! Er habe doch mit einigen geredet. Er kündigte an, er werde eigens wegen der für den 6.12. angekündigten Demonstration in Schwerin bleiben, um mit den Studenten wieder zu sprechen. Das ist löblich aber auch klug?

Es gab am Nikolaustag eine hochwichtige Kultusministerkonferenz, in der die Weichen für die künftige Kulturpolitik gestellt wurden. Unser Minister sollte dann doch lieber Prioritäten setzen, die über das Alltagsgeschäft hinausreichen. Zu der Problematik der Demonstrationen wartete Minister Wutzke mit einer bemerkenswerten Theorie auf. Er erklärte, es gäbe gute und böse Demos. Er, der Minister habe im Herbst '89 an den guten teilgenommen. Die Studenten würden geschickt, von bösen Kräften. Befragt, welches denn diese bösen Kräfte seien, erklärte ein Minister im ausgehenden 20. Jahrhundert: Es ist das Böse schlechthin! Es wohnt in uns allen! Da fragen wir nicht weiter, denn mehr Offenbarungen dieser Art aus dem Kultusministerium wären von Übel.

**Regine Marquardt**

**Liebe Leser!**

Der Mecklenburger Aufbruch wird das nächste Mal erst am 22. Dezember erscheinen.

Die Redaktion präsentiert Ihnen zum Jahreswechsel dann eine Sonderausgabe mit mehr Seiten und mehr Themen für eine interessante Lektüre zwischen den Feiertagen. Es gibt übrigens noch einen anderen guten Grund für diese Sondernummer: Der Mecklenburger Aufbruch wird ein Jahr alt!

**Regine Marquardt**

### Sprengsatz: Die Akte eines Premiers

Nicht auch noch Lothar de Maizière, oder — das kann uns nun auch nicht mehr erschüttern! So ähnlich wird mancher bei der Nachricht über den Aktenfund gedacht haben. Lothar de Maizière wird belastet, für das große MfS tätig gewesen zu sein. Dieser Vorwurf wird nicht zum ersten Mal erhoben. Jedes Mal hat de Maizière auf das Schärfste dementiert, auch das ist wohl bekannt. Neu an dieser Nachricht ist: De Maizière ist der erste gesamtdeutsche Politiker, dem man nun die Stasi-Tätigkeit nachweisen will. Jetzt wird das Wahrheit, vor dem man sich seit Monaten fürchtet in Bonn. Man ist nicht mehr unter sich, es könnte ein Kuckucksei im Nest sein. Die vertrauten Spielregeln auf dem Bonner Parkett geraten durcheinander. So ein Fall kann sich jederzeit wiederholen. Falls sich der Vorwurf gegen de Maizière erhärtet, wäre viel Porzellan zerschlagen. De Maizière war der Glücksfall in der Übergangsphase. Er war der ideale letzte DDR-Premier, gute Reputation, Anwalt, engagierter Christ, Preuße.

Seit dem Fall Böhme waren die Akten über Lothar de Maizière verschwunden. Zufall? Der Fall Kirchner — es wurde immerhin ein Generalsekretär der CDU enttarnt — wurde ohne das zu erwartende Medienspektakel ad acta gelegt. Zufall?

Wie nun Lambsdorff über seinen neuen Sozios denken mag? Gibt es einen Zusammenhang, daß einer der Klienten der Kanzlei Lambsdorff trotz anderer Vorschläge, den großen Deal mit der Allianz machte? De Maizière soll maßgeblichen Anteil an dieser Entscheidung gehabt haben...

Wenn de Maizière belastet ist, sollte das niemand gewußt haben? Wollte oder konnte man nicht aufhellen, was nötig gewesen wäre? Dieser Makel auf den „redlichen“ letzten DDR-Ministerpräsidenten — seine Verdienste, die er sich in seiner Amtszeit erwarb, wären null und nichtig. Er war auf das Engste mit den hochrangigen Politikern verbunden, deren Ansehen stünde mit auf dem Spiel. Unser demokratischer Neubeginn wäre durch eine Tätigkeit de Maizères für das MfS schwer angeschlagen. Wenn jetzt wohl feiles Schweigen in Bonn angesagt ist, würde Verdrängen wieder zur opportunen Bürgerpflicht erhoben. **R.M.**

## SOS — Rumänien

Wir wiederholen unseren Aufruf zur Hilfe für Rumänien. Das rumänische Volk braucht Hilfe, es hungert.

Der erste Transport der Petrusgemeinde des großen Dreesches, den der Mecklenburger Aufbruch unterstützt, ist unterwegs. Wir werden in der nächsten Nummer davon berichten.

Doch Hilfe ist weiter von Nöten. Wir bitten um Ihre Spenden, die Sie auf das Konto der Kirchengemeinde bei der Kreis- und Stadtparkasse Schwerin einzahlen können:

**Kontonummer: 1462-36-1870**  
**Kennwort: SOS Rumänien**

Jede Spende hilft, wir danken für Ihre Unterstützung!  
Die Mitarbeiter der Petrusgemeinde und die Redaktion des MA.



# Politik

## Grüne:

### Gute Chancen verspielt

Die Grünen sind raus. Die Sozialdemokraten haben verloren. Rot-Grün in Berlin ist gescheitert. Bei den Grünen wird im Februar über die weitere Existenz der Partei entschieden — entweder sie wandeln sich zur ökologischen Bürgerrechtspartei oder sie lösen sich in die SPD und linkes Sektenwesen auf.

Es gibt kein Dauerabonnement auf wohltdotierte Parlamentssitze. Wählerstimmen müssen durch Idden, Vorschläge und vor allem durch das Demonstrieren von Regierungsfähigkeit gewonnen werden. Der riesige Vorschub, den die Grünen schon für selbstverständlich hielten, war verbraucht, weil die Grünen selbst die Chancen, die sie hatten, verspielt haben. Wer wie Jutta Ditfurth in München mit Parolen wie „Ökologischer Umbau gegen Deutschland“ Stimmen werben will zeigt, daß er mit den Menschen in den 5 neuen Ländern nichts zu tun haben will, disqualifiziert sich selbst.

Viele grüne Wähler und Mitglieder haben schon lange nicht mehr selbst an die Partei so wie sie heute strukturiert ist, geglaubt. Das völlig unverständliche Aussteigen aus der rot-grünen Koalition 14 Tage vor der Wahl z. B., kann nur als Regierungsunfähigkeit und Solidaritätsrisiko mit ideenlosen Systemfeinden verstanden werden. Ein zustimmungsfähiger Beitrag für eine Lösung des Wohnungsproblems durch gewaltlose Hausbesetzung, Selbsthilfe und öffentlich geförderten Umbau war das jedenfalls nicht. Wählerwerbung bei alle denen, die von Grünen und Sozialdemokraten menschliche Vorschläge für die Lösung der Wohnungsfrage verlangen, auch nicht.

War die Idee von Rot-Grün nicht mehr als eine irrlichternde Hoffnung auf eine aufgeklärte rationale, pragmatische und ethisch verantwortliche Alternative zum ewig konservativen Bürgerblock?

Rot-Grün war der Vorsatz oder der Versuch die grüne Idee der Ökologisierung des Kapitalismus mit dem sozialdemokratischen Gedanken sozialer Gerechtigkeit streitbar, in der Differenz und im Abstand aber kreativ zu verbinden.

Zentraler Hebel war dabei die aus der 68er Zeit und heute in der ehemaligen DDR aus den Bürgerbewegungen herkommenden, anti-autoritäre „Staatsferne“, das berechtigte Mißtrauen gegen unbewegliche Institutionen, un menschliche Bürokraten, technokratische Macher und ihre Apparate.

Das bewegliche und gewaltfreie Einbringen der ökologischen Frage: Wie kommen wir aus Klimakrise, Müllflut, Autowahn, Waffenexport und Hochrüstung wieder raus, war der nur von den Grünen zu erbringende und für rot-grün unverzichtbare Anteil an einer gemeinsamen machtpolitischen Alternative zu Kohl. Die Frage wie man dieser nun auch in den fünf neuen Ländern wiederauferstandenen deutschen Schlafmützenkultur ihrer moralin-sauren deutschen Schwere eine Alternative entgegen setzen kann, das war Rot-Grün oder auch Rot-Grün-Gelb.

Die Ampelkoalition in Brandenburg ist eben in jedem Falle dem sturen und phantasielosen Langweilermode der CDU-Alleinheerrschaft wie in Mecklenburg-Vorpommern z. B. vorzuziehen.

Das politische Ende Lafontaines ist nicht das Ende des Versuches der Sozialdemokraten, sich vor ihrem Abstieg ins 20%-Ghetto, die Grünen, ihre Sprache und ihre Ideen einzuverleiben. Die so ergrünten Sozialdemokraten glauben, sie könnten es dann wieder mit den Liberalen treiben. Langweilig, perspektiv- und chancenlos...

Ohne Grün kommen die Puppen in unserem nun groß gewordenen Laden kaum oder nur mit schweren Füßen zum Tanzen. Die 8 Aufrechten vom Bündnis '90 im neuen Bundestag werden am Umbau der Grünen zu einem unwiderstehlichen Partner für die Grünen und auch die Liberalen mitarbeiten müssen, sonst bleibt ihr eigener Auftritt hier in Bonn mit Sicherheit ein folgenloses Zwischenspiel.

Udo Knapp



## BUND

### Bauern vor dem Ruin

Heftige Kritik an der Agrarpolitik der Bundesregierung, der Europäischen Gemeinschaft und auch der ehemaligen DDR hat der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) auf einer Pressekonferenz in Berlin geübt. Nach den Aussagen des agrarpolitischen Sprechers des Verbandes, Professor Dr. Hubert Weiger, ist die agrarpolitische Bilanz der Regierung Kohl eine einzige Katastrophe. Nicht nur „die Umwelt geht vor die Hunde“, so Weiger wörtlich, sondern „mit dem Aussterben vieler Tier- und Pflanzenarten, bedingt durch die zu intensive Landwirtschaft, werden auch Verbraucher wie Tierschutzbelange mit Füßen getreten und Bauern in den Ruin getrieben.“ Der BUND kommt deshalb zu dem Ergebnis, daß die „Bauern-, Umwelt-, Verbraucher- und Dritte-Welt-feindliche Politik“ endlich grundlegend reformiert gehört. Eine Regionalisierung der EG-Agrarpolitik sei unabdingbar, doch planten Ressortchef Kiechle und seine Ministerkollegen derzeit genau das Gegenteil. Die Eingeständnisse in der GATT-Verhandlungssache durch Kiechle, die auch aufgrund des Druckes von FDP-Wirtschaftsminister Haussmann zustande gekommen seien, machten deutlich, daß die Interessen der Bauern, die zugleich die Interessen der Umwelt sein könnten, Interessen anderer Wirtschaftszweige wie der Industrie und dem Gewerbe klar untergeordnet würden.

Die Bauern würden eindeutig den Exportinteressen anderer Wirtschaftssektoren geopfert. Sie hätten zukünftig überhaupt nur noch die Chance, wenn sie noch intensiver und noch rationalisierter produzieren würden, was allerdings angesichts der sich zuspitzenden Umweltprobleme von Natur- und Umweltschützern strikt abgelehnt werden müßte. Die für den Aus-

gleich zu den GATT-Gesprächen vorgesehenen Maßnahmen nannte der stellvertretende Bundesgeschäftsführer des BUND, Lutz Ribbe, „eine geschickte Beruhigungsdroge“. Die Stilllegungsprogramme für die Flächen wie für die Bauern würden die Ausrichtung der Agrarpolitik keineswegs in Frage stellen, sondern seien als Versuch zu verstehen, den zu kritisierenden Weg ein umwelt- und sozialpolitisches Tarnmäntelchen zu verleihen. Kiechle und Kohl sollten jetzt endlich die Ehrlichkeit besitzen und zugeben, daß ihnen die Bauern genaugenommen nichts mehr wert seien; denn real nehmen die Beschlüsse der Bundesregierung Maß am Großbauernrum und an der Agrarindustrie. Als Beweis für ihre These könne man auch die Situation in den fünf neuen Bundesländern heranziehen. Ohne die Struktur der ehemaligen DDR-Landwirtschaft genauer zu untersuchen, sei von bundesdeutschen Agrarpolitikern das Aus für 400.000 in der Landwirtschaft Beschäftigten verkündet worden, ohne diesen Menschen und den Regionen Perspektiven aufzuzeigen. In diesem „bösen Spiel mit den Bedürfnissen der Bauern und des ländlichen Raums“ hätten auch die Verantwortlichen der Übergangsregierung mitgemischt. „Mit den falschen Politikern, die von den falschen Westberatern fehlgeleitet wurden“, so der BUND, seien die Interessen der Betroffenen übelst verspielt worden.

In der zu erwartenden Zulassung des Rinderwachstumshormons rBST, das zur weiteren Leistungssteigerung bei Rindern eingeführt werden soll, sieht BUND-Sprecher Weiger einen weiteren „Frontalangriff gegen den Rest der bäuerlichen Landwirtschaft“. Weiger stellte in seinem Resümee der Agrarpolitik ferner fest, daß die Öffnung der Ex-DDR nicht nur die 400.000 landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in

den östlichen Bundesländern das Aus gebracht hätte, sondern daß auch westdeutsche Bauern unter der neuen Konkurrenz arg leiden würden. Er müsse sich, so Weiger abschließend, deshalb die Frage stellen, wer angesichts der Lage der Bauern in Ost wie in West eigentlich von der Agrarpolitik profitieren würde. Wenn nicht bald Schluß gemacht würde mit dem Prinzip des „Wachsens oder Weihens“ und das Leitbild des bäuerlichen Familienbetriebes zur Grundlage einer radikal reformierten Agrarpolitik gemacht werde, könne man ganze Regionen sowohl „wirtschaftlich als auch ökologisch schlichtweg vergessen“. Naturschutz sei nur mit einer extensiven Form von Landwirtschaft erreichbar, nicht mit Stilllegungsprogrammen. Doch Kiechle zerstöre mit seinen Programmen und Beschlüssen systematisch, bewußt und gewollt diese Form bäuerlicher Landnutzung.

Der stellvertretende Bundesgeschäftsführer des BUND, Ribbe, kündigte „erbitterten Widerstand gegen diese Zerstörungspolitik an“. Gemeinsam mit Bauern, Verbrauchern und Tierschützern werde man den Verantwortlichen zeigen, daß man nicht länger gewillt sei, den Todesstoß bäuerlicher Struktur tatenlos zu akzeptieren. Der Verbraucher sei aufgerufen, soweit wie möglich bäuerliche Betriebe zu unterstützen, zum Beispiel durch den direkten Einkauf von Produkten ab Hof. Auch der Verbraucher könne mit seinem Kaufverhalten den Großstrukturen eine Absage erteilen. Klar sei, daß die umweltverträgliche Produktion von Nahrungsmitteln etwas teurer sei als das, was die Industrie zu Schleuderpreisen anbietet. Doch die Erhaltung von Natur, Umwelt und Landwirtschaft sei eben nicht zum Null-Tarif zu haben, darüber müsse die Gesellschaft sich im klaren sein.

### Diäten zu Weihnachten

„... es ist für uns eine Zeit angekommen, die bringt uns eine große Freude.“

Überall in Deutschland weihnachtet es.

Die Boulevards haben Leuchtgirlanden. Es duftet nach Mandeln und Pfefferkuchen.

Statt „Jahresendflügelpuppen“ gibt es nun wieder Weihnachtsengel.

Auch sonst geht es in Mecklenburg-Vorpommern voran.

Die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterquote ist auf 24,4% angewach-

sen. Damit sind wir Spitze im Neubundeslandgebiet.

Jeder 4. bezieht sein Haushaltsbudget also vom Arbeitsamt oder über soziale Leistung.

Der weil verabschiedete der Landtag in 2. Lesung das Abgeordnetengesetz und regelte u.a. die Frage der Bezüge: 5.100,- DM im Monat für Parlamentarier inklusive Kostenpauschale.

Mit Geldfragen beschäftigte sich auch ein interfraktioneller Antrag zum Zwecke der Gehaltsanhebung für alle Verwaltungs- und Behördenbeamten;

Begründung: „In der Verwaltung brauchen wir die besten“, — Hier Schlösser, da Katen?“

Die LL/PDS wagte es, angesichts der Volksverarmung die Abgeordneten diäten in Frage zu stellen. Das bekam ihr schlecht!

Die neuen Mächtigen sprachen ihr das Recht ab, sich zum Anwalt des Volkes zu machen.

Wenn es nach ihnen ginge, säße die PDS schweigend, besser gar nicht im Parlament.

Die Sünden der Väter.....  
Astrid Kloock

## Stasi

### Spuk ohne Ende?

Ort des Geschehens, Demmlerplatz 1, Justizministerium, vormals Bezirksbehörde des Ministeriums für Staatssicherheit. Am 5. Dezember 1989 wurden eine Handvoll Männer eingelassen, in stundenlangen Gesprächen beruhigt. Schließlich gingen sie ernüchtert nach Hause, am nächsten Tag begann die Auflösung des MfS in Rampe. Untersuchungen von Aktenbergen begannen. Ähnliche Vorgänge im ganzen Staat DDR. In einigen Stasi-zentralen wurden Akten vernichtet, in einigen Orten forderten Polizisten im Vorfeld die Sicherheitspartnerschaft der Mitarbeiter des Neuen Forums an. Seither ist ein Jahr vergangen, ein Jahr des gescheiterten Versuches, ein Verhältnis zur eigenen Vergangenheit zu finden. Die Arbeit der Auflösung des MfS wurde anfangs von Stasioffizieren behindert, jetzt kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß politische Interessen der Bundesregierung Blockierung verursacht.

Tatsache ist, daß viele hochkarätige Stasioffiziere heute einen neuen Brotherren gefunden haben, den BND, das Bundesinnenministerium. In dem Gespräch, das am Mittwochabend in der vergangenen Woche anlässlich der einjährigen Wiederkehr der „Stasibesetzung“ in Schwerin stattfand, wurde deutlich, daß wir alle hilflos sind im Umgang mit dieser Problematik. An dem Gespräch nahm ein Stasioffizier teil. Er schilderte seine Arbeit, und es wurde deutlich, er tat seine Pflicht, alles war rechtens. Innenminister Diederich erklärte, die Arbeit des MfS war ein Verbrechen, dessen Verurteilung hochnotwendig sei, aber das ginge nur nach rechtsstaatlichen Methoden.

In der Runde dabei war auch Staatsanwalt Bühler. Er erzählte von seinen Nöten, er sei einmal ange-treten, für das Recht zu sorgen, aber die Macht des DDR-Staates habe das Recht gebeugt. Er habe keinen Handlungsspielraum gehabt.

Beide Vertreter der alten Staats-

macht haben zwar neue Erkenntnisse, aber keine neuen Einsichten gewonnen.

Justizminister Born wies darauf hin, daß die Justitia am Eingang des Ministeriums weder eine Hand habe, die die Waage halten könne, noch eine Binde vor den Augen. Das zeige deutlich, wie es um das Rechtsempfinden in der untergegangenen DDR bestellt sei. Er suche einen radikalen Neuanfang. Aber so schmerzlich es sei, je schwerer die Verbrechen waren, um so strikter müsse auf die Rechtsstaatlichkeit gesehen werden, sonst könne die Gerechtigkeit nicht wachsen.

An der Runde nahmen Vertreter des Bürgerforums Gerechtigkeit teil, Opfer, die ihr, unser Recht fordern. Die Spuren, die die Willkür der Stasi hinterließen, haben tiefe Verletzungen gelassen, über die kann nicht zur Tagesordnung übergegangen werden. So wichtig auch die Tagesordnung ist.

Die Aussagen über die Rechtsstaatlichkeit, die alten und auch die neuen, sind für sie schwer zu ertragen, es geht ihnen nicht um eine materielle Wiedergutmachung, es geht um den Versuch, die Brechungen, die Risse in den Biografien der Opfer zu mildern.

Ein Abend des Erinnerns. Frau Schuster, Mitarbeiterin von Jochen Gauck, Sonderbeauftragter zur Verwaltung von personenbezogenen Akten des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit, wünscht uns, daß wir, wenn wir am 5. Dezember '91 Rückschau halten, ein Stück der Aufarbeitung unserer Vergangenheit bewältigt haben. Das wäre sicher zu wünschen, doch wird dieser Wunsch befördert werden in dem Rechtsstaat, der sich durchsetzen wird? Oder wird es mit diesem Stück deutscher Geschichte werden wie mit der unseligen Vergangenheit der Nazizeit? Werden die Opfer beweisen müssen, daß ihnen Unrecht geschah, und die Täter bleiben gut versorgt ungeschoren? Stasi — ein Spuk ohne Ende?  
Regine Marquardt

## Studenten auf der Straße

Mitbestimmung und vor allem der Stauerhalt der Hochschulen ist die vorrangige Forderung der seit letzter Woche demonstrierenden Studenten. Die bevorstehende Umstrukturierung des Bildungssystems und die Unge-wißheit über das persönliche Schicksal jedes einzelnen treiben sie auf die Straße. Bei vielen Studenten ist nicht gesichert, wann, wo und wie sie ihr schon begonnenes Studium beenden können. „Wir hängen in der Luft, wollen Perspektiven“, so die allgemeine Stimmung. Die durch die Demo ausgelöste Diskussion zwischen den Studenten und dem neuen amtierenden Abteilungsleiter im Kultusministerium, Prof. Molt (Bereich Wissenschaft), dreht sich vor allen Dingen um die geplante „Umverpflanzung“ einiger Hochschulen. Fast alle der Fachhochschulen der neuen fünf Bundesländer zentrieren sich im Norden, alleine 24 in Mecklenburg-Vorpommern. Bei der Vergabe der Studienplätze sollen in nächster Zeit auch die „Randbezirke“ berücksichtigt werden. Eine Verlagerung der Bildungsstätten wäre die Folge, was wiederum die wissenschaftliche Arbeit — durch den Neuanfang — erst einmal behindern würde. Einer der Sprecher der Demonstranten schilderte die derzeitige Situation folgendermaßen: „Die geplanten Übergangslösungen würden einen Rückschritt für uns bedeuten. Bei so einem Neuanfang bedarf es fünf bis zehn Jahre, um wieder dahin zu gelangen, wo wir jetzt stehen, speziell in der wissenschaftlichen Arbeit. Zustände, wie sie in der ehemaligen BRD vorherrschen, Studenten, die in Zelten, Turnhallen oder Zügen übernachten, sind doch kein anzustrebendes Ziel.“

## Impressum

### Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X, Registrier-Nr. 309

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt  
Mitherausgeber: Dr. Joachim Müller

#### Redaktion:

Politik: Regine Marquardt, Dr. Joachim Müller, Dr. Cora Stephan  
Wirtschaft/Soziales: Niels Mester (C.v.D.), Kultur/Bildung: Frank Willers (C.v.D.), Umwelt/Wissenschaft: Dr. Holger Iburg.  
Die Woche: Patricia Kaufmann

Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH  
Puschkinstraße 19  
Schwerin 2750, Tel.: 8 33 88

Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke  
Anzeigen: Reiner Prinzler  
Satz: abc-Satzstudio  
Katharinenstr. 69, 2400 Lübeck

Druck: LN Druck GmbH  
Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

pk



# Das Thema

Viele Schulabgänger und Studenten aus den ostdeutschen Bundesländern wollen im Westen studieren. Sie erhoffen sich gute Ausbildungsmöglichkeiten und bessere Berufschancen. Der Mecklenburger Aufbruch untersucht am Beispiel der traditionsreichen Ruhr-Universität Bochum die derzeitigen Zustände an bundesdeutschen Hochschulen. Fazit: Dem reichen Bildungsangebot stehen oft Unterbringungsprobleme gegenüber. Studieren erfordert zunächst Kenntnisse des Wohnungsangebots und viel, viel Glück.

## „Gnade des Nullpunkts“

### Westdeutsche Universitäten platzen aus allen Nähten 25 Jahre Uni Bochum — Ein Beispiel

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag — in diesem Jahr sollte gefeiert werden: 25 Jahre Ruhr-Universität Bochum. Eine Bildungsvision ist Wirklichkeit geworden, aber gleichzeitig auch ihr Gegenteil. Ein vielfältiges Fächerangebot konnte verwirklicht werden, sämtliche Institute liegen unmittelbar beieinander — es bieten sich Arbeitsbedingungen, die vielen Studenten wichtiger sind als die verklärte gute alte deutsche Uni-Romantik. Die Kehrseite: Das Bildungsschloß ist eine Betonburg. Lange verschrien als Selbstmörder-Uni. 13 Institutsgebäude recken sich wie Raumschiffe in den (tatsächlich wieder blauen) Himmel über der Ruhr, die sechsspürige Zubringerstraße kanalisiert den täglichen Zustrom der Lernwilligen in die tristen hauseigenen Parkhäuser und Tiefgaragen.

Doch gerade im Jubiläumsjahr gesellt sich zu den bestehenden Schwierigkeiten wie überfüllte Hörsäle und mangelndem Hochschulpersonal ein zwar altbekanntes, sich aber zunehmend verschärfendes Problem: die Wohnungsnot. Auf einem Uni-Parkplatz wohnen zu Beginn des Wintersemesters Studenten ohne Bleibe. In Wohnwagen. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag. „Gebt uns eine Heimat!“ Mit diesen Worten fordern keineswegs die Studenten des Jahres 1990 Wohnungen ein; der Satz stammt vom ersten Rektor der Ruhr-Universität aus dem Jahre 1965. Unter dieser Überschrift stellte er in der Lokalpresse die Idee einer richtungsweisenden Universität vor, der „modernsten Hochschule Europas“. Diese erfahre die „Gnade des Nullpunktes“, „kein Ballast der Geschichte, keine Rücksichten auf Gewesenes, nicht mehr zu Änderndes, behindert ihren Gang“ (wenn nur alle deutschen Universitäten früher und auch heute diese Chance gehabt hätten, mag sich der Leser angesichts dieses „Persilscheins“ denken).

Mit der ersten Universitätsgrün-

dingung wurde ein Dogma durchbrochen, das (wahr oder unwahr) Kaiser Wilhelm I. zugeschrieben wird. Demnach sollten im Ruhrgebiet keine Kasernen und keine Universitäten gebaut werden. Der Ruhrpott war eben zur „Maloche“ da. Seit der Schließung der Duisburger Universität 1818 gab es im Revier keine Hochschule mehr.

1965 wollten die Gründerväter der Ruhr-Universität diese Tradition brechen: Der Standort war bewußt in den Brennpunkt des dichtbesiedelten Ruhrgebiets gelegt worden, um Menschen anzusprechen, denen bis dahin der Weg zur akademischen Bildung schwergefallen war, stellte der damalige Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens klar. Die Ruhr-Universität entstand im Herzen des bevölkerungsreichsten Bundeslandes sowohl der damaligen Bundesrepublik wie des neuen Deutschlands.

Und die Studenten kamen in Scharen, Jahr für Jahr wurden es mehr, so wie auch an den übrigen Hochschulen der alten BRD. Für das im Oktober beginnende Wintersemester werden für Universität und Fachhochschule mit rund 40.000 Studenten gerechnet.

Was zieht junge Menschen in die Betonburg Ruhr-Universität? Sie hat wohl den schlechtesten Ruf aller Hochschulen der ehemaligen BRD. Dieser stützt sich allerdings lediglich auf das Äußere, und das ist wirklich nichts für empfindsame Gemüter: Der Riesenkomplex besteht aus Stahlbeton und Glas, die Institutsgebäude sind alle im Prinzip gleich aufgebaut, kennt man das eine, braucht man auch im zweiten oder dritten nicht lange nach dem Ziel zu suchen.

Doch bis zu diesem Punkt ist es ein weiter Weg: Viele Studenten (und nicht nur die im ersten Semester) machen sich Tag für Tag auf den Weg zu verschiedenen Seminarräumen, Hörsälen und Büros. So mancher bricht die Suche entnervt ab, kapituliert vor den (angeblich) richtungsweisenden Kürzeln wie H-ZO 90, GAFO 03/966, KZS III und NCDF 03-Nord.

Selbstmörder-Uni? Auch gegen diesen Ruf muß sich die Bochumer Hochschule landesweit wehren. Die bedrückenden Statistiken haben zwar inzwischen belegt, daß sich in Bochum nicht mehr die meisten Studenten umbringen (welch schwacher Trost), doch das Gefühl der Verlorenheit im Massenbetrieb Uni bleibt. Aber nicht nur in Bochum. Die Anonymität ist kein Einzelkind. Sie hat Geschwister an allen großen Bildungseinrichtungen des Landes.

Warum also Bochum? Ein kleiner Ausschnitt aus dem Fächerangebot soll für sich stehen und damit Antwort genug sein. Gewählt werden kann neben den vielen klassischen wissenschaftlichen Disziplinen zum Beispiel zwischen Archäologie, Koreanistik, Astronomie, Theater-, Film- und Fernsehwissenschaft, Indologie, Mineralogie, Humanmedizin und Kunstgeschichte.

Kapitel Vorteile: Mit gutem Gewissen darf die Ruhr-Universität als die Hochschule der kurzen Wege bezeichnet werden — nur ausnahmsweise liegt eine Einrichtung der Uni einmal nicht direkt auf dem eigentlichen Hochschulgelände. Sämtliche Bibliotheken oder Sportstätten sind bequem zu erreichen — so mancher Student der Freien Universität Berlin würde angesichts stundenlangem Fahrten durch die Riesenstadt vor Neid erblassen.

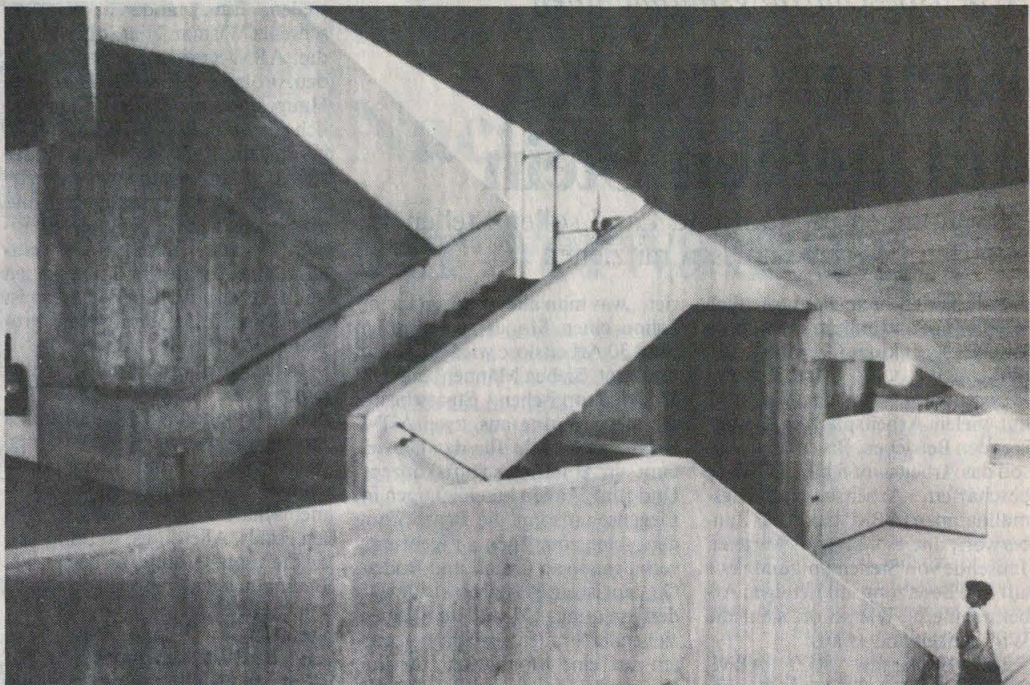
Doch vieles an der Ruhr-Universität ist (schöne) Theorie geblieben, vielen der dennoch verwirklichten Ideen hat die Realität in Form von Sparmaßnahmen und Einschränkungen schmerzhafte Blessuren zugefügt. So bilanzierten die Historiker im Jubiläumsjahr unter dem Motto „Demontage“: Noch im Jahr 1980 wurde die Geschichtswissenschaft durch 19 Professoren vertreten, 1990 sind es noch 13, 1992 werden es nur noch 12 sein. Die Zahl der Studierenden sank in diesem Zeitraum jedoch nicht, wodurch die Stellenkürzungen plausibel würden, sie stieg vielmehr von rund 2300 auf etwa 3000 an. Unterm Strich bedeutet das: Die Zahl der Geschichtsstudenten stieg um 30 Prozent, die Zahl der Professoren sank um fast ein Drittel.

Keine Universität ohne Graffiti, ohne Plakate, ohne mehr oder weniger gelungene Sprüche an den Wänden. Über einen haben an der Bochumer Ruhr-Universität wohl Tausende geschmunzelt: „Biete Freundin, suche 8-Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Balkon.“ Auf der obersten Etage eines der riesigen Institutsgebäude hatte ein unbekannter Spaßvogel diesen Spruch gespinnelt. Der Vers wurde inzwischen übergemalt, der ernste Hintergrund hat sich in jüngster Zeit aber zunehmend verschärft: Die „Studentenbude“, klein aber fein, beengt aber gemütlich, unterm Dach aber billig, sie scheint ausgestorben zu sein.

Ein Blick auf eines der zahlreichen „Schwarzen Bretter“ zeigt die Not der wohnungssuchenden Studenten. Die konservative Form der Suche per Zettel („Suche Zimmer“, „Wohnung frei?“) hat längst keine Chance mehr. Die Not verlangt Phantasie — die Zettel an den Pinwänden werden größer, farbiger, plakativer. Dann und wann zeigt sich der Wohnungssuchende mit einem Foto, die Texte werden spritziger („Nimm mich ... in deine Wohnung“), immer häufiger werden Belohnungen für eine gelungene Vermittlung versprochen, ihre Höhe steigt.

Der Allgemeine Studentenausschuß (AStA) der Ruhr-Universität startete angesichts der Wohnungsnot Bochumer „Neuankömmlinge“ zum Semesteranfang eine spektakuläre Hilfsaktion: Er organisierte Wohnwagen, in denen die Studenten erstmalig unterkommen können. Mehr als 20 Wohnwagen kamen zusammen, fast 100 meldeten sich nach Angaben des AStA bereits für einen solchen „Camping-Platz“. So gut es geht, haben die Organisatoren inzwischen auch für entsprechenden Komfort gesorgt: Ein Toilettenwagen wurde bereits installiert, die Wohnwagen werden an Strom und Wasser angeschlossen. Ein alter Witz erlangt in Bochum eine neue Dimension: Das wichtigste Utensil eines Studenten ist der Klappstuhl. Nicht mehr nur, weil er dann während der Vorlesung noch einen Sitzplatz bekommt, er kann nach getaner Arbeit sogar noch ein wenig die Abendstimmung genießen — daheim vor dem Wohnwagen. 25 Jahre Ruhr-Universität Bochum. Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag.

Tillmann Bendikowski



Verwirrte Betonarchitektur als Ambiente für Wissenschaft und Forschung.



Wohnwagenpark für Studenten ohne feste Bleibe.

# DER SPIEGEL

## Der SPIEGEL im Abonnement: Einfach und bequem.

Mit dem SPIEGEL fängt die Woche an. Wenn Sie sich jetzt regelmäßig, umfassend und ungeschminkt über Politik, Wirtschaft und Kultur in Deutschland wie im Ausland informieren möchten, sollten Sie den SPIEGEL abonnieren. Dann verpassen Sie keine Ausgabe und bleiben stets auf dem laufenden.

Das kostet Sie 58,50 Mark pro Vierteljahr (13 Ausgaben), Zustellung inklusive.

Zusätzlich bekommen Sie als Abonnent regelmäßig die SPIEGEL-Dokumente: Protokolle, Reden und andere Zeugnisse der Zeitgeschichte. Mit dem Coupon abonnieren Sie das deutsche Nachrichten-Magazin — einfach ausfüllen und abschicken an: SPIEGEL-Verlag, Abonnenten-Service, Postfach 11 04 20, W-2000 Hamburg 11

## Der SPIEGEL kommt zu mir.

Ich bestelle den SPIEGEL frei Haus. Das Abonnement gilt zunächst für ein halbes Jahr und verlängert sich um ein weiteres halbes Jahr, falls es nicht sechs Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Zahlung nach Erhalt der Rechnung  
 vierteljährlich DM 58,50  
 Ermächtigung zum Bankeinzug von vierteljährlich DM 58,50.

Bitte liefern Sie den SPIEGEL an:

Konto  Bankleitzahl

Geldinstitut

in

Vorname

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Die SPIEGEL-Lieferung — im Inland frei Haus — soll am  beginnen.

Datum, Unterschrift des neuen Abonnenten

Dieser Abonnementsauftrag kann innerhalb einer Woche mit einer schriftlichen Mitteilung an den SPIEGEL-Verlag, Abonnenten-Service, Postfach 11 04 20, W-2000 Hamburg 11, widerrufen werden. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Unterschrift des neuen Abonnenten



Gebäude wie aus einem Guß schaffen Ordnung und stiften Verwirrung. Fotos: Tillmann Bendikowski



# Bildung / Soziales

## Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen

### Kleiner Tropfen auf heißen Stein

Verwaltungen in Stadt und Land sollen Stellen schaffen, Betriebe müssen mitziehen

Politiker führen hauptsächlich Wahlkampf und äußern spontan, so scheint es, oft kluge Gedanken. Ein blühendes Mecklenburg-Vorpommern — so eine Vision — mit vielen Arbeitsplätzen in boomenden Betrieben. Bis es soweit ist, soll das Arbeitsamt fehlende Arbeit beschaffen. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) lautet das Zauberwort, und es klingt, als warteten Tausende von Stellen im Lande nur auf ihre Besetzung mit fleißigen Arbeitnehmern. Wie so oft sieht die Wirklichkeit anders aus.

Im Höchstfall 8000 ABM-Stellen, so der Schweriner Arbeitsamtsdirektor Helmut Nickel gegenüber dem Mecklenburger Aufbruch, könnten im Lande mit Fördermaßnahmen geschaffen werden. Ein Tropfen auf dem heißen Stein von derzeit fast 85 000 Arbeitslosen in Mecklenburg-Vorpommern und weiter steigenden Zahlen.

Aber immerhin 8000 mal sinnvolle Beschäftigung und Weiterqualifizierung für einen Arbeitslosen. Außerdem verdiene eine ABM-Kraft meist mehr Geld, als das Arbeitslosengeld ausmache und sitze nicht zu Hause herum und blase Trübsal, hebt Volker Bach die Vorteile der Hilfsmaßnahme hervor. Bach arbeitet bei der Stadtverwaltung Schwerin und entwickelt Ideen für ABM-Stellen in öffentlichen Einrichtungen. Das Kuriose: er ist selbst ein ABMLer.

Im Oktober fing er an, schrieb zunächst Briefe an Amtsleiter und Dezentralen, informierte sie über seine Tätigkeit. Dann besuchte er Ämter und Betriebe, versuchte herauszufinden, wo ABM ratsam sei und be-

riet, „was man alles machen kann“. Schon einen Monat später waren rund 30 Arbeitslose wieder in Lohn und Brot. Sieben Männer bauen im Mecklenburgischen Staatstheater die alte Heizung aus, zwei ABM-Kräfte entwickeln für das Umweltamt ein Abfallwirtschaftskonzept. Und fünf Frauen beschleunigen im Liegenschaftsamt die Bearbeitung der Akten zum Thema Eigentumsverhältnisse an Grund und Boden. Geplant ist ein Pilotprojekt zur Kinderbetreuung. „Hunderte alleinerziehender Frauen“, so Bach, „warten auf eine Möglichkeit für ihre Kleinen.“ Und ein solches Projekt könnte viele Arbeitslose beschäftigen.

Deutlich wird: Arbeitslose sollen auf qualifizierten Stellen eingesetzt werden und nicht etwa „niedere Arbeiten“ verrichten. Gefördert werden deshalb Arbeiten, die im öffentlichen Interesse liegen. Voraussetzung ist, daß es sich um zusätzliche Arbeiten handelt. Es dürfen also keine Entlassungen erfolgen, um dann billigere ABM-Kräfte einzustellen. In der Regel können alle öffentlichen Einrichtungen, Städte, Gemeinden, Kreise, ABM-Stellen schaffen. Aber auch private oder gemeinnützige Unternehmen wie die Wohlfahrtsverbände sind gefordert. Zur Zeit zahlt die Arbeitslosenverwaltung aus Nürnberg noch 100 Prozent der Bruttolohnkosten. Außerdem werden Darlehen gewährt.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dauern meist ein Jahr, eine Verlängerung um weitere zwölf Monate ist möglich. Ein Unternehmen, das Stellen einrichten will, muß die Anträge beim örtlichen Arbeitsamt

stellen. Einen anderen Weg beschreitet Wismar. Hier sollen gleich drei ABM-Kräfte neue Stellen finden. Roland Linowski, Leiter des Hauptamtes der Stadt, rief zusätzlich eine Art „Runden ABM-Tisch“ ins Leben. Stadtverwaltung, Industrie und Handwerk sowie das Arbeitsamt sitzen zusammen und überlegen, wie sie sich gegenseitigen Nutzen Arbeitsplätze entwickeln, einrichten und finanzieren können. Kern der Überlegungen ist eine Mischfinanzierung von Projekten.

Inzwischen gibt es nämlich eine ganze Reihe von Fördertöpfen, aus denen Investoren Geld schöpfen können. Neben den Arbeitsamts-Mitteln geben Bund, Land, Kommunen und die Europäische Gemeinschaft Zuschüsse aus speziellen Fonds. Allerdings, so Linowski, sei die Vergabe immer an bestimmte Bedingungen geknüpft, könne also nur „Hilfe zur Selbsthilfe“ sein. Deshalb der „Runde Tisch“. Hier kann die Stadt etwa ihre Planungen für einen Museumskomplex in der Lübschen Straße bekanntmachen. Ein Bauunternehmer weiß dann, wo er beispielsweise ERP-Kredite der EG beantragen muß und wird bei der Vergabe berücksichtigt, wenn er ABM-Stellen einrichtet. Die Arbeitslosen erhalten am Ende einen Arbeitsplatz, können sich qualifizieren und finden womöglich hinterher eine Weiterbeschäftigung. Dem Wismarer Hauptamtsleiter geht es noch zu langsam mit der Stellenbeschaffung.

Wo sind die Probleme und was bleibt zu tun? Ohne Freigaben der Treuhand können die Kommunen nicht vernünftig planen, wissen gar nicht, wieviel Geld im Stadtsäckel ist. Und deshalb haben die Verantwortlichen oft Angst vor dem „Schuldenmachen“. Dabei handelt es sich doch im Grunde um Kredite, die später wieder durch Einnahmen abgedeckt werden. „Es fehlt an Phantasie bei allen Beteiligten. Die Bürger, nicht bloß die Beamten der Stadtverwaltung, sind aufgefordert, mit Ideen zu kommen“, drängt Roland Linowski.

Holger Iburg

Lehr- und Ausbildungsverhältnisse über eine Berufsausbildung mit Abitur, die vor dem 13. August 1990 begonnen haben, können ohne Verlängerung der Ausbildungszeit nach den bisherigen Vorschriften zu Ende geführt werden. Darauf einigten sich der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft und der deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT). In einem Merkblatt weist die Arbeitgeberorganisation darauf hin, daß die entsprechenden Ausbildungsverträge von den Industrie- und Handelskammern in das Verzeichnis der Ausbildungsverhältnisse übernommen werden. Die Kammern

## Ausbildung

### Keine Kündigung mit Abitur

führen Abschlußprüfungen in den jeweiligen DDR-Facharbeiterberufen durch. Die Diskussion um die Fortführung der Berufsausbildung mit Abitur hatte in den ostdeutschen Bundesländern bei über 10 000 Jugendlichen des Jahrgangs 1990 und ihren Eltern zu starken Unsicherheiten geführt und in den Betrieben Kündigungswellen aus-

gelöst. Auch für die Verträge, die am 13. August 1990 oder danach begonnen wurden, der Lehr- und Ausbildungsvertrag aber bereits vorher abgeschlossen war, soll den Jugendlichen der Abschluß der Ausbildung durch die zuständigen Stellen ermöglicht werden. Über Wege informieren die Kammern vor Ort.

## Kinder

### Notlügen sind nötig

Mit zunehmendem Alter bringen Kinder „Verständnis“ für die höfliche Lüge oder Notlüge auf. Damit geht gleichzeitig eine Veränderung der Ehrlichkeitsnorm einher. Es gibt keine absolute Wahrheit und keine Forderung nach absoluter Ehrlichkeit mehr.

Das fanden zwei Berliner Psychologen heraus, die 70 Jungen und Mädchen einer Grundschule in Berlin im Alter von 6 bis 10 Jahren in Einzelinterviews befragten. Den Kindern wurden Bildgeschichten vorgelegt, in denen negative Anlässe wie ein mißlungener Kuchen oder ein häßlicher Pullover durch höfliche Lügen überspielt wurden. Die Kinder wurden anschließend nach ihrer Meinung gefragt.

Die Notlüge wird als positives soziales Verhalten angesehen, weil man dadurch Peinlichkeiten vermeidet. Überraschenderweise setzen die Kinder Notlügen zumeist nicht Erwachsenen gegenüber, sondern gegen Gleichaltrige ein.

ppa

## Broschüre

### Bauen und Wohnen

Eine Informationsbroschüre für alle Mieter, Hauseigentümer und Bauherren in den neuen Bundesländern hat Bundesbauministerin Gerda Hasselfeldt vorgestellt. Unter dem Titel „Planen — Bauen — Wohnen“ wird auf knapp 50 Seiten ein Überblick über die neuen Rechtsgrundlagen und über die staatlichen Hilfen beim Bauen und Wohnen gegeben.

In der Broschüre werden u.a. die Regelungen des Mietrechts und des Kündigungsschutzes sowie die Wohnungsvorschriften erklärt. Das Modernisierungsprogramm, steuerliche Rahmenbedingungen, die Eigentums- und die Bausparförderung sowie Vorschriften zur Energieeinsparung vervollständigen die Darstellung der wichtigsten Rechtsgrundlagen im Wohnungsbau.

Die Broschüre „Planen — Bauen — Wohnen“ kann bei folgenden Stellen kostenlos angefordert werden: Bundesbauministerium, Außenstelle Berlin, Scharrenstr. 2-3, 1026 Berlin Bundesbauministerium, Öffentlichkeitsreferat, Deichmanns Aue, 5300 Bonn 2

## Forschung

### Erregung im Kino

Die Aktivität der Schweißdrüsen verrät die Erregung eines Menschen. So liefern die Drüsen um dem zentralen Wirbel eines Fingers — hier laufen die Hautlinien dicht an der Fingerkuppe zusammen — exakte Aussagen über den emotionalen Zustand. Zu dieser Erkenntnis kamen Psychologen aus London und Hamburg, die Versuche mit 20 männlichen Studenten durchführten. Sie zeigten ihnen einen Film, der die Nerven strapazierte. Alle drei Minuten wurde ein Fingerabdruck genommen, und zwar viermal vor dem Film, sechzehnmal während des fast 50minütigen Streifens und fünfmal in der abklingenden Phase. Zur Auswertung wurden drei Meßwerte ausgewählt, einer aus der Vorphase, der zweite kurz nach dem Höhepunkt des Films und der dritte zehn Minuten nach Filmende. Auf einer Fläche von vier Quadratmillimetern waren vor dem Film im Durchschnitt 3,67 Schweißdrüsen in Aktion, bei der spannenden Filmstelle dagegen 9,11 und in der abklingenden Phase 4,22.

ppa

**Wirtschaftsberatung**  
Marketing — Werbung  
Personaleinsatz  
Telekommunikation  
Bei Problemen im Betrieb —  
Ihr Partner unter diesen  
Rufnummern.  
W-(0 42 88) 12 47  
und W-(0 42 66) 84 76

Suche  
**Babysitter**  
für die Abendstunden  
Telefon Schwerin 8 33 88  
Patricia Kaufmann

13.12.  
Herzlichen Glückwunsch  
**Christa**  
wünscht Frank  
aus Schwerin

**MIKA Auto Mölln**  
Neuwertige Gebrauchtwagen  
aller Marken  
z.B.: Lada, VW, Opel, Mercedes, Ford, Japaner,  
Franzosen, Italiener,  
alle mit Garantie und 2 Jahren TÜV  
Ankauf Ihres Gebrauchten — eigene Werkstatt  
**2410 Mölln · direkt am Bahnhof**  
Telefon 0 45 42 / 51 55

**Ein Weihnachtsgeschenk besonderer Art**  
NORD CONCERT und die Sport- und Kongresshalle  
präsentieren:  
Erstmalig im ostdeutschen Raum  
**Broadway Musical**

**riemer**  
... frisch eingetroffen ...  
**Autos, Autos, Autos, Autos ...**  
**rote, blaue, grüne, schwarze ...**  
**weiße, braune, silberne, graue ...**  
**Kleinwagen, Mittelklasse, Oberklasse**  
**schnelle, wendige, komfortable ...**  
**hübsche, neue, gebrauchte ...**  
**Finanzierung, Leasing, Barkauf,**  
**wir machen Ihnen ein Angebot**  
Unsere Herren Röhrs, Havemann,  
Krüger, Meyer-Loos und Lange  
erwarten Sie.  
Gruß aus Mölln  
„riemer — echt stark!“  
Alle Fahrzeuge haben 1 Jahr  
Garantie und 2 Jahre TÜV  
**riemer**  
Mölln · Tel. 0 45 42 / 70 71  
am Hafen

**GROBER WEIHNACHTSMARKT**  
**Bis zum 23.12.**  
täglich durchgehend 10<sup>00</sup>-18<sup>00</sup>  
Informations- und Verkaufsausstellung  
und 3 neue Supermarkthallen  
bieten jetzt zu Weihnachten alles,  
was das Herz begehrt!  
Weihnachtsbaum, Kinderkarussell,  
Christbaumschmuck, Geschenke, Bücher,  
Textilien, Teppiche, Möbel, Auslegeware,  
Läufer, Heimwerkerbedarf, Fernseher,  
Kühlschränke, Neu- und Gebrauchtwagen,  
BMX-Jugendräder, Süßigkeiten, Naturmedizin,  
Schuhe, Spielsachen, Radios, Video,  
Kalender, Kosmetik, technische Artikel,  
Geschenkideen und Tannenbäume  
in Natur und der Natur nachempfunden  
... und vieles mehr für die Kinder!  
Also dieses Jahr zu Weihnachten zum  
**MAZ**  
Einkaufspark und Messezentrum  
an der F 104 zwischen Sternberg und Güstrow

**„Hair“**  
in der Landeshauptstadt Schwerin  
am  
**27. Dezember 1990**  
in der Sport- und Kongresshalle  
um 20.00 Uhr

**Konsum-**  
**Einrichtungshaus**  
Bad Doberan · Rostocker Straße  
TOP-Angebot an:  
— **Wohnraummöbeln**  
— **Polstermöbeln**  
— **Schlafraummöbeln**  
— **diversen Beimöbeln**  
— sowie **Raumtextilien**  
zu günstigen Preisen  
Unser Service:  
**Lieferung und Montage**  
Ihrer **Möbel** innerhalb von **4 Tagen**  
Wir bedienen Sie täglich von  
9.00 - 18.30 Uhr und Sa. von 9.00 - 14.00 Uhr  
**Ein Besuch lohnt sich immer**



# Wirtschaft

## Werfindustrie

### Keine Mittel aus Wettbewerbshilfe

Rostock. Die vier norddeutschen Küstenländer und Berlin wollen künftig verstärkt mit Mecklenburg-Vorpommern zusammenarbeiten, um dem Land bei der Umstrukturierung der ostdeutschen Werfindustrie und bei den Problemen im Fischereiwesen zu helfen.

Darauf verständigten sich jetzt die Wirtschafts- und Verkehrsminister/senatoren Norddeutschlands und Berlins bei einer Konferenz in Bremen. An dieser regelmäßig stattfindenden Runde nahm zum erstenmal der Wirtschaftsminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Conrad-Michael Lehment (FDP) teil.

Nach dem Willen der Konferenzteilnehmer sollen demnächst Arbeitsgruppen eingesetzt werden, die sich mit den Problembereichen Verkehrspolitik, Tourismus, Wissenschafts- und Technologietransfers beschäftigen sollen, kündigte Bremens Wirtschaftsminister Uwe Beckmeyer an. Die Minister arbeiteten ferner einen Verteilungsschlüssel für das Wettbewerbshilfsprogramm der Bundesregierung aus. Der Bundestag hatte kürzlich eine Verlängerung dieses Programms mit einem Volumen von 450 Mio. DM für die Dauer von zwei Jahren beschlossen. Davon sollten nach dem Vorschlag der norddeutschen Minister 380 Mio. DM in einen Grundplanfonds fließen, von dem Bremen 32,5 Prozent, Niedersachsen 27,5 Prozent, Schleswig-Holstein 25,5 Prozent und Hamburg 14,5 Prozent er-

halten sollen. Die verbleibenden 70 Mio. DM werden, so Beckmeyer, für einen Reservetopf zurückgehalten.

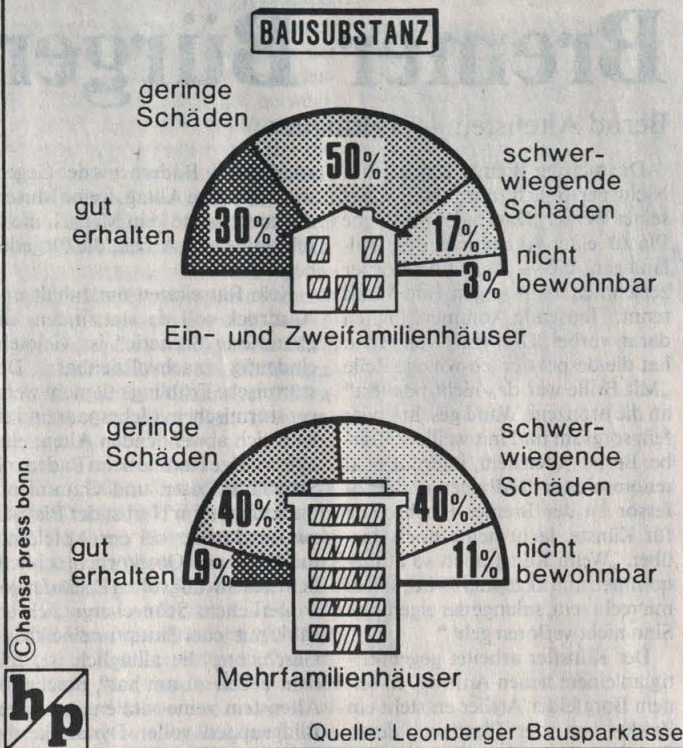
Über dessen Verfügung sollten die Küstenländer mit dem Bundesminister für Wirtschaft verhandeln.

Nach Auskunft von Wirtschaftsminister Wilhelm Rahlfs (FDP) aus Hamburg wird das neue Bundesland Mecklenburg-Vorpommern vorerst keine Mittel aus dem Wettbewerbshilfsprogramm der Bundesregierung bekommen. Rahlfs begründete diesen Schritt mit der derzeitigen Unsicherheit über Art und Umfang der Wertproduktion und die ungeklärte unternehmerische Verantwortung in den ostdeutschen Betrieben. Für den Bereich Meeresumweltschutz wollen die Minister der Bundesregierung vorschlagen, auf internationaler Ebene für schärfere Tankerbauvorschriften einzutreten.

Herkömmliche Schiffe mit einfacher Außenhaut sollen danach baldmöglichst durch modernere Doppelhüllenschiffe ersetzt werden. Daneben solle der Bundesminister für Verkehr eine öffentlich-rechtliche Bergungspflicht zu Lasten der Eigentümer für verunglückte Schiffe und Plattformen durchsetzen. Der Vorfall der im Sommer dieses Jahres gekenterten Ölplattform in der Nordsee habe gezeigt, daß bei den Anliegerstaaten entsprechende Eingriffsbefugnisse eingeführt werden müßten.

H. Chr. Wöste

### Bau-Bestandsaufnahme in Ost-Deutschland



Der Wohnungsbestand in den fünf neuen Bundesländern befindet sich in einem katastrophalen Zustand. Von den Ein- und Zweifamilienhäusern sind gerade mal 30 Prozent noch gut erhalten. Bei den Mehrfamilienhäusern ist der Verfall der Bausubstanz besonders eklatant: Nur neun Prozent können als gut erhalten bezeichnet werden. Über 50 Prozent weisen schwerwiegende Schäden auf oder sind gar nicht mehr bewohnbar.

Grafik: HANSA-PRESS

Einblick Durchblick Ausblick

## MECKLENBURGER AUFBRUCH

### Hamburger Fachleute in MV

### Nachhilfe in der Verwaltung

„Ohne handlungsfähige öffentliche Verwaltungen in den neuen Ländern lassen sich dort die Probleme der Menschen und die Probleme der Wirtschaft nicht lösen.“ Dies sagte Hamburgs Finanzsenator Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp anlässlich einer Pressekonferenz in der Finanzbehörde. Krupp hatte zu einem Gespräch mit Mitarbeitern seiner Behörde eingeladen, die derzeit in Mecklenburg-Vorpommern beim Aufbau der Steuerverwaltung und des Finanzministeriums mithelfen.

Nach einer Absprache der Länderfinanzminister und -senatoren betreut Hamburg beim Aufbau der Finanzämter den ehemaligen Bezirk Schwerin. Außerdem hilft die Hansestadt in Arbeitsteilung mit Schleswig-Holstein, das in dieser Frage federführend ist, beim Aufbau des Finanzministeriums.

Bisher kamen etwa 80 Hamburger Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Mecklenburg-Vorpommern zum Einsatz. Davon halten sich etwa 30 Personen, darunter vier Pensionäre, bis Ende des Jahres oder länger ständig dort auf. Hilfestellung wird auf den Gebieten Steuerverwaltung, Haushaltsaufstellung, Vermögens-, Liegenschafts- und Allgemeine Verwaltung geleistet. Verständlicherweise seien noch längst nicht alle Klippen umschifft. So müsse besonders der Informationsfluß zwischen den Finanzämtern und den Landesbehörden sowie die Koordinierung in den Finanzkassen verbes-

sert werden. Auch fachfremde Aufgaben — die Finanzämter in den neuen Ländern zahlen zur Zeit Kindergeld aus und nehmen Zahlungen für die Sozialversicherungen entgegen — müßten schnell von den zuständigen Stellen übernommen werden.

Genauso wichtig sei es, Haushaltspläne für die neuen Länder zu erarbeiten. Um Landtag und Kabinett möglichst schnell handlungsfähig zu machen, erstellen zur Zeit zwei Mitarbeiter der Finanzbehörde unter der Federführung von Schleswig-Holstein zusammen mit schleswig-holsteinischen Kollegen einen Haushaltsplan für Mecklenburg-Vorpommern. Am Aufbau des Finanzministeriums arbeiten neben den zwei Haushaltern gegenwärtig noch vier Steuerfachleute, ein Experte für Vermögensverwaltung und Verwaltungsfachmann. Nicht vergessen, so der Senator, dürfe man, daß Hamburg durch Tagesreisen von Spezialisten nach Mecklenburg helfe, Einzelprobleme, die kurzfristig auftreten, zu meistern.

Bezüglich der Kosten der Einheit und deren Finanzierung betonte der Finanzsenator, daß es immer noch äußerst schwierig sei, genaue Zahlen zu nennen. In Bonn würden immer noch wichtige Informationen — augenscheinlich bis zur Wahl am 2. Dezember — zurückgehalten, wie zum Beispiel die längst fällige Steuerschätzung oder die Eckwerte des Haushaltsplans des Bundes für das Jahr 1991.

**Candy** Waschvollautomat **648,-**  
 Stimmungsleuchter ab **19,-**  
 Radiatoren wieder eingetroffen  
 Preiswerte Plüschtiere

**expert DEUTSCHMANN** 2410 Mölln Grambeker Weg 1 Am Bahnhof

### Kleinanzeigen

Wertvolle Bücher, Graphik und Autographen — Wir kaufen oder versteigern für Sie! Jeschke und Richter GmbH, Winterfeldstr. 51, 1 Berlin 30.

Heizungs- u. Sanitärmaterial mit Berechnung — Heizkörper — Röhren — Bäder und Tankanlage — Duschkabine — Schornst. — Sanierung — Haustechnik, 2420 Eutin P. 107.

Wohnungsaustausch! Biete 2-R-Wgh., 1. Etage, Fhgz. in Parchim. Suche Wohnung in Ludwigslust. Detlev Dabelstein, Otto-Grotewohl-Str. 9, Parchim

PKW-Anhänger-Holzkasten, 1,80mlang-Drehfederung, Gas-Zentralheizungskessel, 18000 kcal/h — ungebraucht zu verkaufen! Willi Koslowski, Gartenweg 32, 2564 Kröpelin, Tel. 493.

37 J. Trobadora sucht Spielfrau zum briefl. Meinungsaustausch in Sachen Wiederverein. Noch interessantere Themenvorschläge erwünscht. Traute Frank, Blankeneser Ch. 12, 2000 Schenefeld.

Nebenverdienst von Zuhause. Bastel- Schreibarbeiten. Info gegen Freiumschlag (1.- DM Rückporto) von M B V - Versand, Neustraße 41, 4292 Rhede

Netter Herr zwischen 50 und 60 Jahre der Weihnachten nicht allein sein möchte. Vielseitige Interessen hat und nicht trinkt. Bitte schreiben Sie unter Chiffre.

Junger Einzelhandelskaufmann, 7 J., sucht Arbeit jeder Art. Eventuell auch Partnerschaft möglich. Angebote bitte an Axel Nekes, 5300 Bonn, Sternortbrücke II.

Sanitär und Heizungsmaterial wie Kessel — Tanks — Heizk. — Bäder kann ich sehr günstig bei entsprech. Menge beschaffen. Interesse an gem. Einkauf? Karl Seidl, Bahnhofstr. 6, Pf. 225, 2427 Malente.

Er, Witwer, 46, schlank, 172 cm, sucht wieder seelenvolle Sie, kann viel Liebe annehmen, gr. Wohnung in Bayern, wer kann sofort kommen. Gerd Seger, Werner-v.-Siemens-Str. 2, W-Amberg 8450.

Biete 32/2 Zi.-Wgh. in sehr gutem Zustand mit Gas-Hzg., Bad, Garage, Nebengelaß, in ruhiger Lage, Nähe Paulskirche; Suche 5-R- Od. 4-R-Wgh. Altbau, Tel. 86 31 33.

Verkaufe Wartburg 353, opt.- u. techn. guter Zustand, nach 17 Uhr. Horst Kotakowski, Wokrenterweg 1, 2561 Heiligenghagen.

### Führend auf allen Kanälen!

#### VIDEORECORDER

Fernbed., DFF in Farbe, Mehrfachtimer, ab

**575,-**



#### BEI UNS NUR MARKENQUALITÄT!

**ITT NOKIA STEREO**  
 63-cm-Flachbildröhre, DFF in Farbe, Fernbedienung, voll kabeltauglich, 50 Watt Musikleistung, mit VIDEO-TEXT **1498,-**

SATel  
 3sat, pro7, eurosport etc.  
**SATELLITENANTENNE ab DM 795,-**

**RIESENAUSWAHL**  
 HiFi-Geräte von 298,- bis 8000,-  
**CROWN SONDERANGEBOT: Stereoanlage 198,-**

#### COLORGERÄTE ab 495,-

#### Video Camera



VHS-C Autofokus 6fach-Zoom eingeb. Mikrophon

**1.398,-**

### „Ihr Partner, wenn Sie Profis suchen!“

## m.o.s

Manfred Ohldag Service  
 Am Kurgarten 7 · 2410 Mölln  
 Tel.: 0 45 42/66 56

So finden Sie uns: Abfahrt Mölln-Süd oder -Nord in Richtung Krankenhaus (genau gegenüber). Parkplätze am Haus.

Jede Woche einmalig

## MECKLENBURGER AUFBRUCH

**Klaus Brandt**  
 SCHLOSSEREI

Anfertigung von Stahlhallen und Stahlbauten  
 Fax 0 45 44 / 10 06  
 2419 Behlendorf · Tel. 0 45 44 / 345

### Wir bringen Ihre Anzeige!

- SCHNELL...
- EINFACH ...

Setzen Sie den Text Ihrer Wahl in den nebenstehenden Coupon ein — wir drucken denn für Sie innerhalb einer Woche.

Und das ganze ist für Privatanzeigen

**KOSTENLOS**

Bitte veröffentlichen Sie folgende Anzeige:


Absender Name, Vorname Unterschrift

Straße PLZ/Ort Telefon

Für gewerbliche Kleinanzeigen beträgt der Preis pauschal 20 DM (max. 5 Zeilen) inkl. MwSt. Eine besondere Rechnung wird nicht erstellt. Abdruck nur gegen Vorkasse (bar oder Scheck).

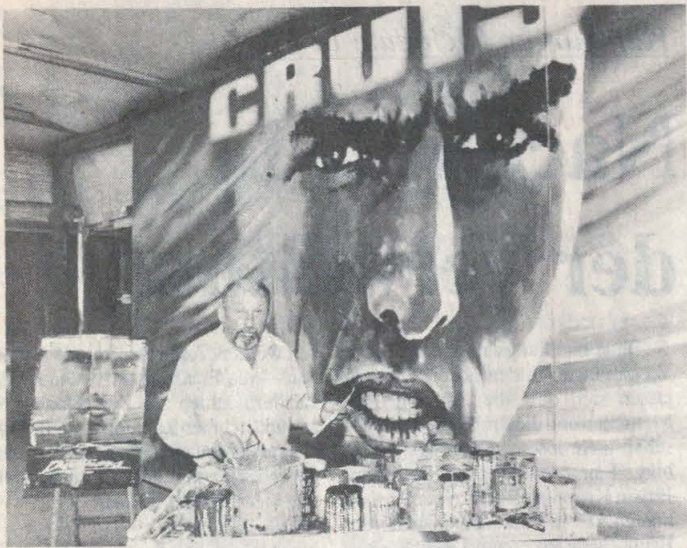
Senden Sie Ihre Anzeige an:

**MECKLENBURGER AUFBRUCH**

„Kleinanzeigen“, Puschkinstraße 19, 0-2750 Schwerin



## Kultur



**Der 72jährige Berliner** Heinrich Werner ist einer der letzten Filmplakatemaler Deutschlands. Die großformatigen Bilder prangen über den Eingangsportalen großer deutscher Filmpaläste. Als Vorlage für die bis zu 100 Quadratmeter großen Ölschinken, dienen dem Künstler Schauspieler- und Szenenfotos in Postkartengröße. Ein original „Casablanca“-Plakat kostet um die 6000 Mark.

## Filmclub im Theater

## Aids-Trilogie

Der alte Greifswalder Filmclub präsentiert sich in neuer Form im Theater Greifswald. In regelmäßigen Abständen sollen interessante und attraktive Filme gezeigt werden, die sonst nicht in unseren Kinos zu sehen sind und die sich mit heißen Themen und kontroversen Positionen beschäftigen.

Der erste der beiden Abende, am 4. Dezember, beginnt mit der Aids-Trilogie des Regisseurs Rosa von Praunheim. „Positiv“ (1990) zeigt die Antwort schwuler Männer in New York auf Aids. Er zeigt den großartigen und mutigen Kampf einer Minderheit, die sich selbst organisiert hat, da Staat und Stadt sie mit Ignoranz behandelten. „Positiv“ zeigt Menschen der Aids-Bewegung wie den Schriftsteller Larry Kramer und den Sänger Michael Callen. Sie alle machen mit ihrem Engagement Freunden Mut, sich nicht als Opfer zu sehen, sondern als aktive Menschen, die mithelfen können, im Kampf gegen Aids.

In „Schweigen = Tod“ (1989) sieht

man den Kampf New Yorker Künstler gegen Aids. Die Wut und Radikalität mit der dieser Kampf geführt wird kann nur verstehen, der das Ausmaß der Katastrophe in dieser Stadt kennt. Und Schweigen bedeutet Tod!

Der 3. Aids-Film Rosa von Praunheims unter Mitarbeit von Patrick Hamm berichtet vom Leben und Sterben schwuler Männer in Berlin, ihren Aktivitäten und Reaktionen. „Feuer unterm Arsch“ (1990) läßt kontroverse Positionen zu Safer Sex und zu den Formen und Möglichkeiten politischen und sozialen Engagements in der Aids-Krise deutlich werden.

Am 5. Dezember wird der Praunheim-Film „Anita — Tänze des Lasters“ (1987) gezeigt, der durch die Lebensgeschichte der Anita Berger, einer in den 20er Jahren in Berlin berühmten exzentrischen Nackttänzerin angeregt wurde.

An beiden Abenden beginnen die Filmvorführungen um 19.00 Uhr auf der Studiobühne des Theaters.

Ulrike Sulk

## Skulpturen-Gruppe

## Vier Jahreszeiten für Bremer Bürgerpark

Bernd Altenstein — Bildhauer

Die meisten Bremer kennen ihn. Nicht persönlich, aber durch eines seiner Werke. „Das Ende“ heißt jene Plastik einer Aktfigur in den Wallanlagen, die — Kopf und Körper zerschmettert — gegen eine Wand rennt. Tausende kommen täglich daran vorbei. Und einer von ihnen hat die despektierlich-witzige Zeile „Mit Brille wär das nicht passiert“ an die bronzene Wand geschrieben; fein sorgsam und mit weißer Ölfarbe. Bernd Altenstein, international renommierter Bildhauer und Professor an der Bremer Hochschule für Künste, lacht heute noch darüber. „Wenn Kunst auch so aufgenommen und akzeptiert wird, soll es mir recht sein, solange der eigentliche Sinn nicht verloren geht.“

Der Künstler arbeitet gegenwärtig an einem neuen Auftrag. In seinem Borgfelder Atelier entsteht ein Zyklus von vier Plastiken, deren Standort schon festgelegt ist: Der Bürgerpark, der den traditionsbewußten Hansestädtern so lieb und teuer ist wie den Münchnern ihr Englischer Garten.

Die durch eine Stiftung nach den Plänen Wilhelm Benques entstandene Naherholungsfläche von 136 Hektar Größe im Herzen der Stadt gibt es seit nunmehr 125 Jahren. Für den Trägerverein willkommenen Anlaß, endlich eine seit der Gründung klaffende Lücke zu schließen: Direkt am Tor zum Bürgerpark, dem Hollersee vor dem noblen Parkhotel, stehen seit jeher vier leere Sockel. Und hier soll Altensteins Zyklus plaziert werden — die vier Jahreszeiten. „Bei vier leeren Sockeln lag das eher barocke Thema „Jahreszeiten“ natürlich nahe“, gibt der 48jährige seine Überlegungen wieder. „Aber nicht allegorisch,

sondern mit Bildern aus der Gegenwart, aus dem Alltag. Keine Musen, die kennt heute kein Mensch mehr. Ich wollte eine Arbeit, die für jeden begreifbar ist.“

Kein Rätselraten um Inhalt und Ausdruck soll da stattfinden, die „handfeste Szenerie“ ist vielmehr eindeutig nachvollziehbar: Der stürmische Frühling mit nicht weniger stürmischem Liebespaar und einem sich abwendenden Alten; eine übermütige Familie beim Baden mit Schwimmflossen und Gummiente im Sommer; im Herbst der Plausch zweier Gärtner bei der Apfelernte mit Leiter und Obstkörben; schließlich die schwungvollen Eisläufer vor winterlichem Schneeberg. „Ich erzähle mit jeder Skulptur eine kleine Geschichte, die alltäglich ist, mit dem Leben zu tun hat“, beschreibt Altenstein seine vitalen, quirligen Bildgruppen voller Dynamik, die hintergründigen Humor ausstrahlen.

Ganz im Stil Bernd Altensteins wachsen auch sie aus einer blockhaften Grundform heraus. Es entwickeln sich reliefhafte Ansichten, Strukturen werden deutlich, sollen sich später im Wasser des Sees spiegeln und den Eindruck verstärken. Als Material wählte der gebürtige Ostpreuße Bronze („Damit arbeite ich ohnehin am liebsten“); Sandstein könne sich der gelernte Steinbildhauer, der später bei Rudolf Daudert an der Stuttgarter Akademie studierte, für den Zyklus gar nicht vorstellen. „Solche Skulpturen grünen ein, werden rasch zu Parkmöbeln, zu reinen Denkmälern. Nein, hier paßt nur Bronze.“

Für den Bildhauer stellt der Auftrag eine mehrfache Herausforderung dar. „Zum einen sollen die Fi-

guren einen Kontrast zum strengen, kirchenschiffartigen Grundriß des Hollersees bilden, aber im Einklang mit der Landschaft stehen. Zum anderen ist es für mich eine spannende Erfahrung, erst die leeren Sockel zu sehen und jetzt gezielt etwas darauf zu setzen. Denn die Arbeiten sollen ja in Proportion und Volumen zum Umfeld passen.“ Wie der Zyklus später auf den Betrachter wirkt, macht ihn jetzt schon neugierig. De kleinen Modelle im Maßstab 1:5 der später ca. 250 cm hohen Figurengruppen, mit denen Altenstein immer wieder in den Bürgerpark pilgerte, halfen dabei nur wenig. „Ich kann die Konzeption ja nicht ausprobieren wie früher, als man Holzmodelle von Skulpturen auf Plätzen hin- und herschob, um den richtigen Platz zu finden. Hier ist der Standort vorgegeben, also muß es räumlich stimmen, ohne wenn und aber.“

Im nächsten Juni werden es Künstler und Betrachter wissen. Dann wird das Bronze-Quartett — „Sommer“ und „Herbst“ sind schon fertig — nämlich auf einen Schlag aufgestellt. Und damit muß sich Altenstein, der schon in Japan ausstellte und dessen Werke in etlichen Städten Deutschlands zu finden sind, auch der letzten Herausforderung stellen. Denn die skeptischen Hanseaten reagieren besonders empfindlich, wenn es um „ihren“ Bürgerpark geht. Darum sieht er möglichen Debatten mit Spannung entgegen und hat dabei gewiß im Hinterkopf, wie Gerhard Marcks seinerzeit mit seiner Plastik der Bremer Stadtmusikanten gescholten wurde, die heute von allen heiß und innig geliebt wird. Altenstein: „Auf diese Diskussion freue ich mich schon heute.“

## Für arbeitslose Musiker

## Arbeitsbeschaffung

Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sind stets Felder, auf denen mit besonderer Kreativität auch besondere Erfolge zu erzielen sind. Es versteht sich deshalb von selbst, daß dieses Gebiet keine bürokratische Enge trägt.

„Das Arbeitsamt Hamburg fördert mit rund 500 000 DM ein Orchester, das aus neun ehemals arbeitslosen Musikern zusammengesetzt ist. Dieses Projekt haben wir initiiert, weil wir spätestens seit dem Erfolg der Kunstausstellung „art.alo“ im Mai dieses Jahres wissen, daß wir den richtigen Kurs eingeschlagen haben. Die Förderung arbeitsloser Künstler und Musiker ist eine neuartige Konzep-

tion. Um bei dem Bild von neuen Wegen zu bleiben, möchte ich feststellen, daß hier keine ausgetrampelten Pfade, sondern eher gleich einem Pfadfinder Neuland beschritten wurde“, so beschreibt Klaus Clausnitzer, Direktor des Arbeitsamtes Hamburg, diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme.

Seit Oktober probt das Hanseatische-Kammer-Ensemble, das die Aufgabe hat, in Alten- und Pflegeheimen und anderen gemeinnützigen Einrichtungen die Menschen mit der Musik zu erfreuen.

Gerade den Menschen, die den Weg ins Konzert nicht mehr bewältigen können, soll Musik nähergebracht werden.

## Rezension

## Heilige Hur

Sie ist für Bayern eine Provokation; sie ist für Mecklenburg eine Provokation; sie ist für ganz Deutschland eine Provokation. Wovon ich rede? Von der ROTEN COUCH, genauer: von der Dame, die sie gestaltet. Dame ist nicht das rechte Indiz für sie, eher: FRAU IN LEDER, LADYBOSS, HEILIGE HUR — Sie wissen, wer gemeint ist: Lisa Fiz, das ausgeschlafene Weib, das die Männer herausfordert... sie putzen Ralleystreifen vom Kadett, aber nie die Brille vom Klosett“ und die Frauen aufstacheln... „früher hat frau das gesagt, was man gedacht hat, heute denkt frau, was Werbung sagt“.

In der altbundesdeutschen Gesellschaft singt sie: „Wir sind keine Menschen mehr, sondern Verbraucher — unserer eigenen Substanz.“

Uns Neubundis ist Lisas Wahrheit gleichermaßen Öl in der Kehle und Sand in der Wunde. Das macht, wir haben das Feld der Freiheit im neuen Gesellschaftsspiel für uns noch nicht recht abgesteckt. Grad sind wir arbeitslos und dürfen zu Hause sein, Körper- und Gardinenpflege betreiben, Kaffeefahrten machen, jede Menge Kreuzworträtsel knacken, kalorienreduzierte Schoki lutschen, dem aufstrebenden Gatten das Nest wärmen und uns mit Modedummel verwöhnen lassen — da kommt die Fiz und spuckt uns in die Suppe: GELD MACHT GEIL singt sie und Luxusstussis adé. Emanzipiert waren wir lange genug. Jetzt wollen wir Spaß. Also Lisa. Lisa ist die Frau, die mit Spaß Ernst macht. Ein Multitalent.

1951 in Zürich geboren, in dritter Generation der Theaterfamilie Fiz. Ausbildung in Musik, Tanz und Theater. Durch die Bayrische Hitparade über Nacht bekannt geworden. Ehe mit dem Rock-Musiker Ali Halmatoglu; 20 Jahre Bühnenerfahrung; hunderte von Auftritten und Konzerten; 8 LPs, 5 Singles, 15 Theaterrollen, mehr als 50 Fernsehrollen. Mit dem neuen Kabarettprogramm über 100mal auf der Bühne gewesen.

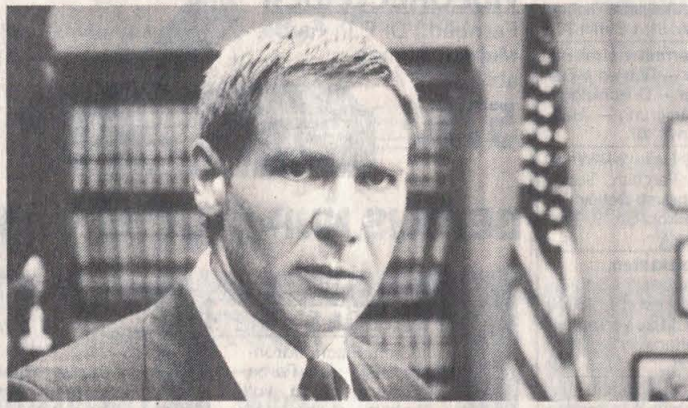
Ihre Texte sind voll von Spott, auch von Trauer, nicht ganz ohne Hoffnung — auch Lisa will leben — sie sind scharf wie Peperoni und führen zu dem berühmten Kern in dem schwarzgelockten Hundetier. Für alle, die Lisas Kabarettprogramm life nicht erleben können, hat der BLEICHER VERLAG ein Buch gemacht. Es heißt wie ihr Kabarett GELD MACHT GEIL und ist eine echte Alternative zu Kaffeefahrten und Kreuzworträtsel; Konsum für den Geist ohne Müllanfall. Das Buch von der Fiz muß man kaufen — auch allen, die man liebt — die Zeit ist günstig: es weihnachtet sehr.

A. Klock

## Ausstellung

## Grafik und Foto

Rostock (Imv). Finnische Grafik sowie Fotografien aus Polen und der DDR sollen Mitte Dezember in der Rostocker Kunsthalle vorgestellt werden. Das Kulturzentrum am Schwantentich, das alle zwei Jahre Austragungsort der Biennale der Ostseeländer, Norwegens und Islands ist, pflegt bereits seit 1965 die skandinavische Grafik. Die Exposition wird ab 12. Dezember Arbeiten aus dem eigenen Fundus der Kunsthalle zeigen. Nur wenige Tage später eröffnet das Ausstellungszentrum eine Präsentation „2 x 8 Aktuelle Fotokunst aus Polen und der DDR“.



**Aus Mangel an Beweisen** — der neue Streifen von Sydney Pollack. Die Inszenierung von Alan J. Pakula findet Anlehnung an Scott Turows gleichnamigen Roman, eine Geschichte aus dem Juristenmilieu. In der Hauptrolle des Anwalts Rusty Sabich, Harrison Ford, der sich mit dem Rechtssystem und seinen politischen Manipulationsmöglichkeiten auseinandersetzen hat... Start: 13.12.90.

## GÜSTROW — LONDON — NEW YORK

## Hier geht's zum Abo

52 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 40,- DM, oder das Förderabo für 65,- DM

**JA!** Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

Der Preis schließt die wöchentliche Zustellgebühr ein. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein weiteres Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Ablauf gekündigt wird.

Ich wähle das Abo für 40 DM im Jahr  
 Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förderabo für 65 DM im Jahr.  
 Zahlungsweise:  Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten)  
 Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung

Bankleitzahl \_\_\_\_\_ Kontonummer \_\_\_\_\_

Bankinstitut \_\_\_\_\_

Name/Unterschrift \_\_\_\_\_

Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift  
 Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:

Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.



## Ein Abo als Weihnachtsgeschenk

26 mal Mecklenburger Aufbruch für nur 20,- Mark.

**JA!** Ich will den Mecklenburger Aufbruch für ein 1/2 Jahr verschenken. Der MA soll an folgende Adresse gehen.

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_ PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Die Rechnung soll an meine Adresse gehen:

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Straße/Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ/Wohnort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_

ich bin bereits Abonnent des MA.

Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:  
 Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin

Die erste Ausgabe des Geschenk-Abos wird unsere Jubiläumsausgabe zum 1jährigen Bestehen sein und wird am Heiligabend zugestellt.



# Kultur

## Theater Stralsund Gastspiel-Erfolge

Überaus erfolgreich gastierte das Theater der Hansestadt Stralsund Mitte November in Staade. Zur Aufführung gelangten die Inszenierungen „Pippi Langstrumpf“ — drei Vorstellungen vor jeweils 1000 Besuchern! — und „Ingeborg“ in einer Vorstellung. Die Hauptdarstellerin beider Inszenierungen, Anne-Kathrin Bartholomäus, gewann auch diesmal wie schon während der Gastspiele in Berlin, in Schleswig, Flensburg und Rendsburg im Nu die Sympathien des Publikums, die Herzen der Kinder. Trotzdem große Teile des Musiktheaterensembles und des Schauspiels vier Tage unterwegs waren, wurde im „Stammhaus“ in Stralsund ebenfalls gespielt. Das Ballettensemble zeigte den Balletta-

bend „Die schlecht behütete Tochter“ sowie das Programm „Ballett — heute einmal anders“. Noch am Abend der Rückkehr vom Gastspiel standen einige Künstler des Reiseensembles im „Loriot-Abend“ schon wieder auf der Bühne.

Kurz nach der erfolgreichen Stralsunder Premiere der Operette „Der Vogelhändler“ gastierte das Musiktheaterensemble anlässlich einer Festwoche in Senftenberg. Die Einladung zu einem solch ungewöhnlichen Gastspiel sowie der Publikumserfolg der beiden Aufführungen sind ein beider Beweis für die künstlerische und technische Leistungskraft des Stralsunder Theaters. J.G.

### Auf der Hinterbühne

## „Der Kuß der Spinnenfrau“

Am 12. Dezember um 21 Uhr hebt sich der Vorhang für das Stück „Der Kuß der Spinnenfrau“ von Manuel Puig erstmals an ungewöhnlichem Ort. Und dies stimmt schon nicht ganz, denn einen Vorhang gibt es in klassischem Sinne nicht. Ralf Hocke und Cristian A. Hoelzke, die seit 1989 beide am Theater Stralsund engagiert sind, hatten die Idee, für die Hinterbühne dieses Zwei-Personen-Stück zu erarbeiten.

Der Grundgedanke war, in der Vor-

weihnachtszeit eine Inszenierung zu bieten, die ein Angebot der Verständigung sein könnte.

Zwei Menschen treffen in einer Gefängniszelle aufeinander. Ohne diesen Zwang hätte es nie eine Begegnung zwischen dem Homosexuellen Molina und dem Guerillakämpfer Valentin gegeben. Beide finden auf Umwegen zueinander. Aber es ist nicht alles so wie es scheint. Weitere Vorstellungen am 17./21.12.90 — 21 Uhr.

### Theater Bremen

## Don Juan

Don Juan, 35 Frauen und keine Liebeszene — so verspricht es das Bremer Theater in seiner Vorankündigung des Schauspiels „Don Juan kommt aus dem Kriege“ von Ödön von Horváth. Don Juan kommt aus dem Krieg und bildet sich ein, ein anderer Mensch geworden zu sein, beschreibt der Autor selbst die Situation im Stück. Von Horváth wollte einen Don Juan „unserer Zeit“ schildern, „weil uns die eigene Zeit immer näher liegt“.

Auch bei Ödön von Horváth allerdings bleibt Don Juan wer er ist. „Er kann nicht anders. Er wird den Damen nicht enttrinnen. Alle erliegen ihm, aber wirklich geliebt wird er von keiner.“ Und darum, so erläutert der Autor den scheinbaren Widerspruch, hat dieses Stück keine einzige Liebeszene.

Ödön von Horváths Version dieses klassischen Themas hatte am 16. November im Schauspielhaus in Bremen Premiere. Regie führte Roland Schäfer, der zugleich die Rolle des Don Juan spielt. Die 35 Frauenrollen sind auf zwölf Schauspielerinnen verteilt.

## Hamburger Theater-Hilfe für Moskau und Leningrad

Die Mitglieder des Hamburger Thalia-Theater, die Hilferufe vom Moskauer Theaterstudio und vom Maly Theater Leningrad erhalten haben, wollen ihren hungrigen Kollegen in der Sowjetunion schnelle und wirksame Hilfe leisten. Auf einer Betriebsversammlung beschlossen sie, in dieser Spielzeit auf den Betriebsausflug zu verzichten und als ersten Schritt die dafür vorgesehene Summe von 20.000 Mark den russischen Theatern zur Verfügung zu stellen. Nach jeder Vorstellung sammeln die Schauspieler beim Publikum für den gleichen Zweck. Mit theatereigenen LKW's sollen die Hilfsgüter dann nach Moskau und Leningrad gebracht werden.

Am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg wird am 16.12. um 11 Uhr eine Benefizvorstellung von Michael Endes „Wunschnusch“ stattfinden, aus deren Gesamterlös (die Schauspieler wollen auch auf Gagen verzichten) Grundnahrungsmittel eingekauft, ebenfalls direkt nach Leningrad gebracht und an den dortigen Theatern verteilt werden sollen.

### Im Interview:

## Der Mann, der den Bischof stürzte

che Zusammenarbeit in der damaligen DDR.

### Der Herbst '89 also auch eine Wendemarke in Ihrem Leben?

Nein, ich stand der atheistischen Diktatur nicht erst seit '89 als Opponent gegenüber. Im „Freiraum“ der Kirche und als Mitglied der Synode sprach ich deutlicher als viele andere aus, was die Mehrheit der Bürger über die SED/PDS-Diktatur gedacht hat, daß wir in Knechtschaft und Unfreiheit leben, die wir aber nicht hinnehmen müssen. Im Herbst '89 nahm ich nicht nur an den Demonstrationen teil, sondern sah meine Aufgabe als Geistlicher auch darin, den Verzagenden Mut zuzusprechen und die Engagierten in ihrem Tun zu bestärken. Das habe ich übrigens nicht nur im Herbst 1989 getan.

Diesem Tun können Sie jetzt als Mitglied der Landesregierung den notwendigen Rahmen geben. Wie wird der aussehen?

Mecklenburg-Vorpommern ist ein reiches Land. Die Quelle für

aus Henrik Ibsens umfangreichen Werk werden heute nur noch wenige Stücke gespielt. Neben dem „Peer Gynt“ sind jedoch zumeist jene aus der Hochphase seines Schaffens, in der sich seine perfide dramatisch-analytische Technik mit seinen revolutionären sozialkritischen Thesen am stärksten vereinigte, auch heute noch aus den Spielplänen der deutschen Theater kaum wegzudenken. Das letzte Stück des norwegischen Dichters, der ein halbes Jahrhundert lang Dramen schrieb, entstand 1899 und verschwand bald darauf in der Versenkung: „Wenn wir Toten erwachen“ ist ein dreiaktiger „dramatischer Epilog“, in dem sich Ibsen vor allem mit sich selbst und den das Künstlerleben prägenden inneren Konflikten auseinandersetzt. Der erfolgreiche polnische Regisseur Erwin Axer hat nun dieses späte Werk ausgegraben und am Hamburger Thalia-Theater in hochkarätiger Besetzung inszeniert.

Ein großer alter Mann des deutschen Theaters, Will Quadflieg, spielt den Bildhauer Rubek, der vor Jahren einmal sein Meisterwerk „Auferstehungstag“ geschaffen hat und damit berühmt wurde. Modell stand ihm die junge Irene, die er zwar verehrte, aber für seine Kunst benutzte. Als ihre Statue fertig war, verschwand sie — und nahm den Schlüssel mit zu dem „kleinen, verschlossenen Kästchen“ in Rubeks Innerem, in dem „all meine Künstlerträume verwahrt“ liegen. In einem norwegischen Badeort trifft Rubek Irene wieder, die von sich behauptet, gestorben und auferstanden zu sein, nachdem ihr der Künstler ihre Seele und „ihr Kind“ (das Kunstwerk) geraubt hätte. Hildegard Schmahl spielt die Rolle der undurchschaubaren, besessenen Frau in Axers Inszenierung und damit einen Konterpart zu Rubeks junger Gatin Maja (Charlotte Schwab), die ihren Mann verläßt und dem grobschlächtigen, „antikünstlerischen“ Bärenjäger Ulheim (Gerd Kunath) ins Gebirge folgt, indem sich schließlich auch Rubek und Irene wiederfinden und auf der Flucht

### Theater-Café

## „Erlebnis-Gastronomie“

Rostock (Imv). Im einstigen Rostocker Theatercafé bittet nun ein Hamburger Unternehmen aus der Freizeitbranche zu Tisch. Unter dem „Bohème — Das Restaurant im Theater“ offeriert die Claussen-Consult aus der Hansemetropole an der Elbe den Rostockern künftig exklusive Gaumenfreuden gewürzt mit künstlerischen Theater-Leckerbissen. Denn war das Café einst regelmäßig originelle Spielstätte für das Rostocker Theater, so soll die geschmackvoll renovierte Einrichtung auch unter dem neuen Pächter einmal wöchentlich Bühne für dramatische Darbietungen sein.

### Thalia-Theater Hamburg

## Die Toten erwachen nicht

E. Axer inszenierte Ibsen's Spätwerk



Hildegard Schmahl und Will Quadflieg.

Foto: Hermann J. Baus

vor dem Tod und den Menschen von einer Lawine verschüttet werden.

„Wenn wir erwachen“ bietet vor allem ein Mischmasch aus den unterschiedlichen literarischen und dramatischen Stilepochen der Jahrhundertwende. Noch ganz im Ibsenschen Sinne des „analytischen Theaters“ wird die Vorgeschichte quasi zufällig in Dialogen aufgedeckt. Dazu kommt die mühevoll, komplexe und schwer durchschaubare biographische Auseinandersetzung, die die Vielschichtigkeit der Persönlichkeit des Dramatikers widerspiegeln soll und dabei zu oft in die Geschwätzigkeit verfällt.

So agieren in Ewa Starowieyskas Bühnenbild, das die elegische Weite eines norwegischen Fjords und die Bedrohlichkeit des Hochgebirges darstellen soll, vier (bis fünf: Edgar Bessen gibt einen Kurdirektor) große Schauspieler, allen voran Quadflieg, der die unzähligen Nuancen seiner Rolle sehr virtuos ausspielen kann. Eine wirkliche Totengesellschaft aber ist das nicht, denn Regisseur Axer hat sich für keinen der vielen Stile so recht entscheiden können. Er bleibt vielmehr dicht an der Vorlage, und das wird der Aufführung zum Verhängnis: Ein bißchen taktischer bis bedeutungsschwangerer Dialog, ein bißchen naturalistisches Geplänkel, das ganze in morbider Sanatoriums-Stimmung, und im letzten Akt schließlich ein symbolträchtiges, nach unten zeigendes Dreieck am Bühnenhimmel und eine Nonne im Donnergrollen, die das „Pax vobiscum“ über die Lawinopfer spricht. Das kunterbunte Stilgemisch verzaubert nicht, sondern langweilt im Grunde, weil es keinen Strang zum Festhalten, keinen roten Faden anbietet. So richtig erwachen die Toten nicht, und ebensowenig das ganze vergessene Stück.

Matthias von Horváth

### Lesung:

## Rüdiger Safranski

Lübeck. „Wieviel Wahrheit braucht der Mensch“, so lautet der Titel des neuen Buches von Rüdiger Safranski. Auf Einladung der „Eckart Bücherstube“ stellte der Autor sein Werk unter dem Titel, „Über das wahre Leben, und die Kunst inkonsequent zu sein“, in der Atelierröhre vor. Das Werk behandelte das Wesen der Wahrheit und die Entdeckung der Freiheit. Der Mensch leide nach Schoppenhauer unter dem Schmerz der Vereinzelung. Die Utopie der Wahrheit sei die Übereinstimmung mit sich und der Welt. Um dieser Utopie willen hätten Rousseau, Kleist und Nietzsche abenteuerliche Wahrheitsexpeditionen unternommen. Der rousseausche Weltentwurf der „volenté générale“ habe einerseits den Staatsterrorismus hervorgerufen, andererseits libertäres Denken im Sinne Satres bewirkt. Weitere große Wahrheitssucher seien die Metaphysiker, die sich mit Unsterblichkeits- und Gottesbeweisen befleiß hätten. In einem Kapitel seines Buches beschäftigt sich der Autor mit den Theorien um Kafka. Bei Kafka spiele das Problem der Identität eine große Rolle. Er blicke auf eine Welt, in der er sich fremd fühle. Angst vor der Welt und Schreiben sei dasselbe. Über das Schreiben gelange man in die Wahrheit des Lebens.

Safranski deutet schließlich in einem Kapitel Kafkas Werk als Parabel über die Freiheit. Der Mensch sei nur mit einer Freiheit ausgestattet, von der man nicht genau wisse, ob man sie fürchten oder hoffnungsvoll ergreifen solle. Bild und Wirklichkeit seien nicht identisch, das Leben habe seine Theorie und Wahrheitsresistentes, erklärte Safranski.

Die Lesung führte zu einer regen Diskussion und löste viel Beifall unter den Anwesenden aus. Lutz Gallinat

Schwerin. Ein Mißtrauensantrag an die Landessynode der Pommerschen Evangelischen Kirche machte 1989 Schlagzeilen: Der Bischof Horst Gienke sei durch seine Politik der Annäherung an die Positionen der SED nicht mehr tragbar und soll abgewählt werden. Dies geschah dann auch — ein für die evangelische Kirche seit der Reformation einmaliger Vorgang. Der Mann, der damals den Antrag stellte, ist heute Kultusminister von Mecklenburg-Vorpommern: Oswald Wutzke (CDU).

Vom Gärtner zum Minister, das scheint eine Bilderbuchkarriere zu sein, ist es wirklich eine?

Das Urteil überlasse ich dem Leser, ich kann jedoch einige Stationen nennen, die dazwischen lagen. Nach Gärtnerlehre, diakonischer Ausbildung und Abitur studierte ich in West- und in Ostberlin Theologie. Nach dem Vikariat wurde ich 1966 Pfarrer in Hohenreinkendorf/Gartz an der Oder. Von Januar bis April 1990 war ich Generalsekretär der Partei Demokratischer Aufbruch und half anschließend als Parlamentarischer Staatssekretär beim Aufbau des Ministeriums für Wirtschaftli-



„Hair“ in Schwerin. — Zwanzig Jahre ist es her, seit „Hair“ als Rock- und Schock-Musical die Hippies und Blumenkinder begeisterte. Das Stück hat an Frische nichts verloren, ganz im Gegenteil: als „New-Age-Musical“ im Zeichen des Wassermanns ist es so aktuell wie eh und je. Das Sonder-Gastspiel der „Broadway Musical Company New York“ startet am 27. Dezember um 20 Uhr in der Sport- und Kongreßhalle Schwerin.

Bedauerlicherweise war es so, daß sich unsere Menschen in den vierzig Jahren schon damit zufriedengegeben hatten, nach dem Motto: „Wir haben ja noch zu essen und zu trinken, und mehr wollen wir nicht.“ Das heißt der Mensch war reduziert auf das animalische, auf das tierähnliche Wesen. Aber er ist mehr als die Kreatur.

Kultur gibt es vielfach nicht gratis. Wie stehen Sie zu einem Kulturförderprogramm für Mecklenburg-Vorpommern?

Wir werden Sponsoren für die Erhaltung von Kirchen und Schlössern, die in einem sehr desolaten Zustand sind, gewinnen müssen. Wir sind mit dem Geld sehr knapp, verursacht durch die vierzigjährige Mißwirtschaft. Und so sind wir auf die Hilfe anderer Menschen aus der ehemaligen BRD — aber ich könnte mir auch reiche Amerikaner oder Japaner vorstellen — bei der Erhaltung der Kunstwerke angewiesen. Wir sind diesen Menschen dankbar, wenn sie uns helfen, aber wir sind nicht bereit Schlösser und Gutshäuser zu verkaufen. Das ist Reichtum des Landes und wird es auch bleiben.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Minister.

Interview: Sabine Uhlig (ADN)

neuerung des Kulturbestandes und die Förderung der Künste in Pluralität und Miteinander. Dabei müssen wir sehr schnell lernen, was repräsentative Demokratie im täglichen Leben bedeutet.

Was sind ihre konkreten Vorstellungen zur Kulturentwicklung im Land Mecklenburg-Vorpommern?

Unsere Schüler sollten in der Schule lernen, was sie für ihr Leben brauchen: Das Einmaleins, mathematische und physikalische Formeln der Naturwissenschaft und Wissen zur Geschichte. Aber Wissen allein reicht nicht aus. Wir brauchen Bildung. Und dazu gehört Kultur. Junge Menschen müssen erst einmal wieder ihre Heimat erleben mit allen ihren Schätzen: die Ostsee, die Seen und die Denkmäler der Geschichte. Der Mensch sollte mit allen seinen Sinnen, also hör- und sehfähig sein und auch mit seinen Händen wieder etwas Kreatives schaffen. Das hat etwas zu tun mit Kultur, denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein.

seine Zukunft sind die Landwirte, die Arbeitnehmer und Angestellten, die Unternehmer und die Künstler. Die Regierung wird Bedingungen schaffen, die ihnen allen ermöglicht, das Kapital unseres Landes zu nutzen. Das sind eine einmalige, ökologisch nur schwach zerstörte Umwelt, eine zauberhafte Seeküste, unsere weltbekanntesten Inseln und die über das Land verteilten architektonisch wertvollen Dörfer, Schlösser und Gärten. Unser Ziel wird die Herausbildung einer hohen Lebensqualität sein in der Einheit von Arbeit, Leben und Kultur.

Welche Aufgaben sind die dringendsten?

Notwendig ist die Einführung eines differenzierten Schulmodells, um die Schüler nach ihren Leistungen und Begabungen angemessen fördern zu können, der Aufbau einer leistungsorientierten international konkurrenzfähigen Hochschullandschaft, die über unser Land hinausstrahlt. Es geht um die Modernisierung und Er-



# Sehenswert — empfehlenswert



**Gegen den Strich:** Seit fast drei Jahrzehnten kämpft der Salesianerpater Javier de Nicolò für die Straßenkinder in Bogotá. Er hat nun zum „patio der Jungen“ eine ähnliche Anlaufstelle für die Mädchen gegründet, 12-15 jährige Kinder, die zur Prostitution gezwungen werden. Padre de Nicolò ist oft die letzte Hoffnung für sie. Donnerstag, 13. Dezember, 21.00 Uhr, ZDF. Foto: ZDF

## DFF 1. Programm Sonnabend, 15.12., 22.15 Uhr

# Es war einmal in Amerika

Im Jahre 1920 werden in Manhattan Max und Noodles, Kinder jüdischer Einwanderer, Freunde. Sie sind die Anführer einer jugendlichen Bande. Zehn Jahre später besteht die Bande immer noch, betreibt krumme Geschäfte und ist reich. Doch es gibt Konflikte, denn Max empfindet seinen Freund Noodles als hinderlich für das Business und lockt ihn in eine Falle. Zehn Jahre arbeitete der italienische Regisseur Sergio Leone (1929-1989) an seiner grandiosen Gangsterballade „Es war einmal in Amerika“ (1983), die er als seinen besten Film bezeichnete. „Mit den Augen eines alten Europäers“ wollte er den Mythos Amerika mit seinen brutalen Machtmechanismen filmisch in den Griff bekommen. Die Anregung holte er sich in den Memoiren eines tatsächlichen Gangsters, die jener im Gefängnis schrieb. Doch Leone meinte: „Die Hauptperson in meinem Film ist die

Zeit.“ Denn er schildert die Geschichte in drei Zeitebenen, die sich gegenseitig durchdringen. Dadurch entsteht für den Zuschauer ein reizvolles kriminalistisches Puzzle über Freundschaft und Verrat zweier Männer, geschehen zwischen 1920 und 1968. Der Gangsterfilm zeichnet sich durch eine detailgetreue Atmosphäre aus, durch sicheres Zeitempfinden. Deshalb schrieb ein Kritiker: „Man weiß immer, wo und in welcher Zeit man sich befindet, und am Ende hat man das Gefühl, das Leben der sechs Hauptpersonen gelebt zu haben.“

Mit „Es war einmal in Amerika“ krönte Sergio Leone seine Amerika-Trilogie („Spiel mir das Lied vom Tod“, „Todesmelodie“) und gibt ein Sittenbild der amerikanischen Gesellschaft während der Prohibitionszeit. Seine beiden berühmten Hauptdarsteller sind Robert de Niro und James Woods.



**Der Junge aus Warschau:** Das Photo von dem Abtransport einer Gruppe polnischer Juden aus Warschau ist eine der berühmtesten Aufnahmen des letzten Weltkrieges. Dieses Bild mit dem verängstigten Jungen im Mittelpunkt hat den finnischen Autor und Regisseur Matti Juhani Karila über Jahre nicht mehr losgelassen. Er suchte und fand den Mann, der von sich sagt, er sei der Junge auf dem Bild. Dienstag, 18. Dezember, 18.30 Uhr, N 3. Foto: Archiv

## DFF 2. Programm Donnerstag, 13.12. 21.35 Uhr

# Klartext

Klaus-Detlef H. aus Leipzig kennt seine Mutter nur von einem Foto. Sie hat ihn im Gefängnis zur Welt gebracht: Eine schöne, schwarzhärrige, junge Frau, 1944 wegen „Feindbegünstigung“ zum Tode verurteilt. Sie wurde nicht hingerichtet. Aber Mutter und Sohn wurden im Gefängnis getrennt.

Renate R. aus Grevesmühlen erinnert sich sehr genau an ihren Bruder:

Sie war fünf und er 18, als Ende Mai 1945 sowjetische Soldaten an die Haustür klopfen. Der Bruder mußte mitgehen. Renate R. hat ihn seitdem nicht wieder gesehen.

Hannelore P. aus Dresden weiß nicht, wer sie „wirklich“ ist. Sie ist ein Findelkind des letzten großen Krieges. Ihr richtiger Name, ihr tatsächliches Geburtsdatum, ihr Geburtsort, ihre Eltern sind bis heute unbekannt.

Drei ungewöhnliche Menschenchicksale, die wir den Karteikarten des Suchdienstes des Deutschen Roten Kreuzes entnehmen dürfen.

## N 3 Donnerstag, 13.12. 22.40 Uhr

# Mainzer Straße — Ostberlin

Mainzer Straße, Ostberlin. Die Wohnhäuser sind heruntergekommen, verwahrlost, typisch für die fehlgeschlagene Wohnungsbaupolitik in der damaligen Hauptstadt der DDR. Die Mainzer Straße ist eine geteilte Straße: Auf der einen Seite wohnen in baufälligen Häusern Noch-Mieter, gegenüber liegen besetzte Häuser, die sogenannte „Anarchozeile“ Ostberlins.

In den letzten Wochen der DDR halten Jugendliche, Punks, Studenten und Künstler diese Häuser besetzt, verteidigen sie gegen Angriffe von Krawalltruppen, Neonazis und gelegentlich auch gegen die Bewohner von gegenüber. Es gibt aber auch Sympathie zwischen den Fronten, Solidarität vor allem, wenn nachts die Angriffe von rechtsradikalen Gruppen drohen. In seiner Reportage zeigt der Autor Tim Lienhard eine Umbruchsituation, geprägt von Ängsten, Hoffnungen und Enttäuschungen, die vor dem 3. Oktober 1990 vagabundierten, aber auch nach der Wiedervereinigung noch weiter existieren.

## N 3 Sonnabend, 15.12. 19.15 Uhr

# Nahaufnahme

**Vorwärts und schnell vergessen? — Ein Dorf in Mecklenburg.** Was geschieht in der Landwirtschaft der ehemaligen DDR? Der Plan garantiert die Erzeugerpreise, aber die Produktion beruht nicht auf der tatsächlichen Nachfrage der Konsumenten. Hinzu kam, daß nicht die Qualität bei der Planerfüllung entscheidend war, sondern die Quantität. Das brachte die sogenannte „Tonnen-Mentalität“ hervor. Gewinne wurden auf LPG-eigene Konten angelegt. Mit Einführung der Marktwirtschaft muß der Mehrverdienst dem Einzelnen zufließen. Viele LPG-Mitglieder müssen von beachtlichen Sozialleistungen Abschied nehmen: von niedrigen Mieten zwischen 65 und 85 Pfennig pro Quadratmeter in den LPG-eigenen Wohnungen ebenso wie von den zweiwöchigen Aufenthalten in Ferienlagern, die die Haushaltskasse bisher mit nur zehn Mark pro Kind belasteten.

Im Film von Marlinde Krebs wird ein Dorf in Mecklenburg vorgestellt.



**Der Filmclub: Karla** — Liebe und Politik in der DDR der frühen 60er Jahre. Lehrerin Karla (Jutta Hoffmann) will in der Provinz ihre Ideale verwirklichen, Freund Kaspar (Jürgen Hentsch) hat seine Illusionen schon verloren. Als ehemaliger Journalist zieht er es vor, im Sägewerk zu arbeiten... Doch Karla will als junge Lehrerin endlich ernst machen mit dem, was sie auf der Hochschule gelernt hat. Doch „so geht es doch nicht!“ will ihr der Schuldirektor klarmachen. Schließlich muß Karla die Schule sogar verlassen. Mittwoch, 19. Dezember, 21.00 Uhr, N 3. Foto: DEFA

## ZDF Dienstag, 18.12. 19.30 Uhr

# Das Elend der Sowjetsoldaten

Von Mord und Totschlag ist die Rede, wenn in der Sowjetunion jetzt immer offener über unerträgliche Zustände in der Roten Armee diskutiert wird.

Vergessen scheint der im „großen vaterländischen Krieg“ erworbene Ruhm, zerbrochen die Macht der einst als „Schule der Nation“ gefeierten Armee. Ihr Ansehen schwindet. Der militärischen Stütze des kommunistischen Regimes droht sogar der Verfall.

Besonders sichtbar wird die Krise der Roten Armee durch das traurige Schicksal der ersten Soldaten und Offiziere, die aus osteuropäischen Staaten zurückgekehrt sind und von denen viele weder Wohnung noch Arbeit finden. Noch sind es nur Tausende, doch innerhalb von drei Jahren müssen einige Hunderttausend mit allem Kriegsgüter zurückgeholt werden, eine riesige Aufgabe, bei der die einst so stolze Rote Armee auf deutsche Hilfe angewiesen ist.

## ARD Mittwoch, 19.12. 23.00 Uhr

# Die ARD- Talkshow

Zu Gast: Dr. Marion Gräfin Dönhoff

Im Deutschland der Nachkriegszeit machte sich Marion Gräfin Dönhoff vor allem als Redakteurin, Ressortleiterin, Chefredakteurin und Herausgeberin der Wochenzeitung „Die Zeit“ einen Namen. Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern der „Zeit“, setzte sich von Anfang an für die Ausöhnung mit dem Osten und die neue Ostpolitik ein, ging aber auch in der Südafrika-Politik neue Wege, indem sie unbeirrt an der Möglichkeit des Zusammenlebens zwischen Schwarz und Weiß festhielt.

Gräfin Dönhoff, am 2. Dezember 1909 geboren, studierte in Frankfurt Volkswirtschaft, ging 1933 nach Basel, wo sie 1935 zum Dr. rer. pol. promovierte. Ihre Eltern verfügten in Ostpreußen über einen Besitz von 50.000 Morgen. 1938 übernahm Gräfin Dönhoff die Leitung der Familiengüter.

## Kurz angerissen

Sonntag, 16.12.

**ML — Mona Lisa, 18.10 Uhr, ZDF:** „Was Sie schon immer über Männer wissen wollten“. Worüber unterhalten sich Männer, wenn sie unter sich sind? Wie offen sind Männerfreundschaften? Sind Männer stark, aggressiv, unabhängig, tapfer, emotionslos und wollen sie wirklich „immer nur das eine“ — oder doch nicht? „ML — Mona Lisa“ schaut den Männern diesmal unter den Schlipps und versucht herauszufinden, wie sie wirklich sind.

**Hundert Meisterwerke, 22.50 Uhr, ARD:** Die Reihe „Hundert Meisterwerke“ zeigt Großkünstler der DDR mit je einem Werk, das in der Nationalgalerie Berlin (Ost) hängt.

Als erster wird Willi Sittte vorgestellt. Sein Elternbildnis in Berlin ist eines von vier Doppelportraits, mit denen er das Altwerden seiner Mutter und seines Vaters begleitet hat. Die privaten Themen nehmen im pathetisch gestimmten Gesamtwerk des Künstlers einen vergleichsweise schmalen, dennoch gewichtigen Platz ein.

**Leben um jeden Preis, 23.00 Uhr, ARD:** Sie pflanzen Neugeborenen Herzen ein, tauschen das Knochenmark von Fünfjährigen aus, die an Leukämie leiden und operieren sogar Babys im Mutterleib: Die Forscher und Ärzte, die sich zum Ziel gesetzt haben, Kindern mit schweren Krankheiten zu einem möglichst normalen Dasein zu verhelfen. Hier gelten andere Gesetze als in der Erwachsenenmedizin. Der Zuschauer bekommt Einblick in eine Tabuzone der Medizin und erfährt, wer die Forscherinnen und Forscher sind, die ein besseres Leben für Kinder wollen.

Montag, 17.12.

**Die Kinder der Seuche, 21.30 Uhr, ARD:** Bislang gab es in Afrika keine Waisen. Kinder, die ihre Eltern verloren hatten, fanden seit eh und je Schutz in der Großfamilie, wurden wie selbstverständlich von Tanten, Onkeln und Kusinen mitversorgt. Das ist jetzt durch die Schuld von AIDS anders geworden. Im Rakai-Distrikt von Uganda leben 15- bis 20tausend Kinder, die völlig sich selbst überlassen sind, weil es keine Großfamilie mehr gibt, denn alle Erwachsenen sind an AIDS gestorben. Sie haben keine Schule, kein Vieh, kein Wasser, keine Kleider, keine Seife — sie haben vor allem keine Zukunft. In entvölkerten Dörfern versuchen sie zu überleben, bis auch sie die Krankheit einholen wird.

Dienstag, 18.12.

**Wo liegt das Sudetenland?, 23.00 Uhr, ARD:** Heute ist das ehrenamtliche Sudetenland ein verlassener Landstrich mit verfallenen Bauernhöfen, zerstörten und ausgeplünderten Kirchen, Klöstern, Burgen und Schlössern.

„Es ist ein Urwald entstanden, eine Wüste“ — so Fürst Karl zu Schwarzenberg, engster Berater und Kanzler des tschechischen Staatspräsidenten Vaclav Havel. Diese durch Völkerhaß und sozialistische Herrschaft verwischten Spuren einer jahrhundertalten Kultur geht die Dokumentation nach.

Es ist Zeit, sich wieder auf das gemeinsame der deutsch-tschechischen Kultur zu besinnen. Wo liegt das Sudetenland? Es liegt in der Mitte von Europa.

Unerhört, „Außer Männern haben wir nichts zu verlieren“, 23.35 Uhr, N 3: „Außer Männern haben wir nichts zu verlieren“ nennt Sabine Zurmühl ihren Film, der den Witz und die Ironie jener Zeit, die Lust anders zu leben, zu streiten und zu kämpfen als mit Männerritualen, noch einmal lebendig macht: der Frankfurter Weiberrat, die erste legendäre Frauenrockband, die Frauenzentren, die Rebellion gegen den § 218, die massenhaften Kirchenaustritte, die Hollandfahrten, das erste internationale Frauentribunal über Gewalt gegen Frauen, die erste Sommer-Uni, die Frauenbuchläden, die „courage“, die „Emma“, der Aufbruch zum Gebärstreik, die Forderung nach einer Frauenquote.

Mittwoch, 19.12.

**Studio 1, 20.15 Uhr, ZDF:** Appetitlich frisch sehen sie aus. Bergeweise werden sie heimgeschleppt: Zitrusfrüchte. Der Schein trügt. Die meisten Apfelsinen, Clementinen und Grapefruits stecken in einer Hülle aus Pflanzenschutzmitteln und künstlichem Wachs. Zum Schutz gegen Wurm- und Pilzbefall sind sie teilweise sogar dreifach „imprägniert“.



# Leserforum

## Politikern auf die Finger schauen

Beim Freitagseinkauf fiel mir ein Mecklenburger Aufbruch“ in die Hände, bei dessen Lektüre besonders Beiträge mein Interesse erregten, nämlich die über den früheren SED-Funktionär W. Schubert und über den damaligen DBD- und jetzigen CDU-Abgeordneten Dr. H. Nieter.

Mir scheinen die beiden Lebensläufe von DDR-Bürgern mit Macht und Einfluß ein Beispiel für viele ähnliche zu sein.

Der Schubert und Nieters dürfte es nie in unseren Breiten geben.

Ich könnte zwei fast deckungsgleiche Biografien aus unserem Kreis beibringen. Da ist auch der zweite Mann der SED, nachdenklich und kritisch schon vor der Wende, aber angebunden durch seine Parteidisziplin, jetzt gesunken auf den nicht sehr beachteten Posten eines Russischlehrers auf dem Lande.

Auch er — was bleibt ihm sonst übrig — bekennt sich zu seinem Irrtum und nimmt die Konsequenzen als gerecht hin.

Er hadert nicht mit seinem Schicksal.

Es gibt auch den langjährigen DBD-Abgeordneten, ebenfalls Chef eines E-Gutes, jetzt SPD-Mitglied und stellv. Landrat.

Ich weiß allerdings nicht, wie er zu seiner bisherigen Tätigkeit an der SED und deren Preisgabe nach dem Machtverlust, um an die Seite der neuen Mächtigen zu treten, steht.

Allenthalben stößt man auf Menschen, die persönlich die oft verheerendsten harten Konsequenzen für ihr opportunistisches oder parteiweiches Verhalten vor der Wende wagen müssen und noch mehr, die nicht ganz so weit oben standen oder Glück hatten, z.B. das Glück, keinen unbelasteten Mitbewerber zu haben, so daß man sie weitermachen ließ.

Im Volk beobachtet man allgemeines Kopfschütteln, wenn das linienreue Verhalten vor der Wende mit dem glatten, problemlosen Anpassen

bzw. Aufsteigen in den neuen demokratischen Verhältnissen erörtert wird.

Herr Nieter ist also zugegebenermaßen „feige oder nicht mutig genug gewesen. Er hätte davon auch nichts gehabt.“

Nein, davon hätte er wohl nur gehabt, daß er als einfacher Brigadier ohne Macht und weites Ansehen im Dreck gearbeitet hätte.

Es stimmt, das konnte man nicht von jedem verlangen.

Nur wenige, die „untypischen Deutschen“, verzichteten trotz Ehrgeiz und Intelligenz auf den vom atlee top. Nur wenige verweigerten sich Hitler davor. Und daraus leiten sich die ewigen Opportunisten seit eh und je ihr Mitgehen mit der jeweiligen Macht ab.

Wer hat das Argument nicht schon gehört: „Eine Altlast tragen wir alle!“, Herr Nieter kann sich übrigens mit den Ministerpräsidenten von Sachsen-Anhalt und Thüringen die Hände reichen.

— Als Ex-DDDR-Bürger mit geringer „Altlast“ sähe ich in jedem Fall am liebsten nur Vorwenderrevolutionäre aus der SPD, dem Bündnis 90, den Grünen an der Macht.

Aber ich denke auch oft, daß ein Gemeinwesen wohl nie und nirgends nur von Moralisten und Idealisten organisiert und geleitet werden kann. Es gibt nicht genug davon, und oft besitzen wir nicht genügend Willen zur Macht und Fähigkeiten sie auszuüben. Man muß mit den Chefs und Politikern der anderen Sorte, die anscheinend unfähig zur Vergangenheitsbewältigung sind, leben. Man braucht sie. Aber man muß ihnen auf die Finger sehen. Man muß dafür sorgen, daß ihnen nichts so leicht vergessen wird, wie sie es gern hätten.

Das tut Ihre Zeitung offenbar konsequenter und intensiver als die Alt-Zeitungen vom Schlage OZ und SVZ. Gottseidank, daß es Sie gibt!

**Joachim Lange, Doberan**

**H**eute möchte ich mich einmal zu dem Thema Stasi im Zusammenhang mit der z. Zt. herrschenden Unsicherheit, mit den zunehmenden Angst- und Schuldgefühlen äußern, da mich diese Thematik zur Zeit sehr beschäftigt.

Bei allem Verständnis dafür, daß wir Gerechtigkeit und keine Rache fordern, bin ich doch der Meinung, daß der Mehrzahl unserer Menschen nicht damit gedient ist, wenn dieses Thema mit dem „Mantelchen der Nächstenliebe“ zugedeckt werden soll. Anfangs glaubte ich, daß eine Überprüfung und Offenlegung zur Stasi-Vergangenheit zu Diskriminierungen, Isolierungen und erheblich gestörten zwischenmenschlichen Beziehungen bis zu Racheakten führen würde. Inzwischen zeigt uns aber doch der Verlauf, daß es durchaus nicht optimal ist, wie man zu verfahren gedenkt. Es führt nämlich genau zum Gegenteil. Als Arzt kann ich nicht mit gutem Gewissen zusehen, daß Menschen, die als „kleine“ Mitarbeiter — und wir wissen ja inzwischen, wie diese z. T. zur Mitarbeit erpreßt wurden — dem

### Stasi

## Alte Opfer — neue Opfer?

Psychoterror der damaligen Vorgesetzten bzw. Mitwissern ausgesetzt sind. Die gewissenlosen, ehemals höherbezahlten Mitarbeiter, nutzen das Schuldgefühl dieser Menschen aus, versetzen sie in ständige Angst und Bedrängnis mit Drohungen wie „wenn du nicht..., dann“.

Wir werden keinen inneren Frieden — auch nicht mit noch so viel Medikamenten — erreichen, wenn es uns nicht gelingt, dieses Kapitel unserer Geschichte optimal aufzuarbeiten. Geben wir doch unseren Mitmenschen die Chance, auch offen ihre Schuld zu bekennen, um sie dann zu rehabilitieren und sie von der ständigen Angst und Bedrängnis zu befreien. Aber die gewissenlo-

sen Bedränger, die keine Schuldgefühle empfinden und sich noch oder wieder in den Vordergrund spielen, indem sie Meinungen bei Mitmenschen manipulieren durch Druck und Zwang, ja sogar nicht davor zurückschrecken, materielle Unterstützung zu fordern, sie müssen unbedingt ihren Einfluß verlieren.

Es ist richtig, wenn ehemalige leitende Stasimitarbeiter und Funktionäre eingegliedert werden. Ist es aber richtig, daß solche Bürger, die unter dem alten System gelitten haben, die aufgrund ihrer Rechtschaffenheit und ihres Gewissens keine optimale Entwicklung genießen konnten, entlassen werden und als Arbeitslose, Kurzarbeiter usw. le-

ben müssen, während die, die immer nur Vorteile hatten, z.T. als leitende Kader eingegliedert wurden, die nun wiederum bestimmen, wer entlassen wird?

Dies alles sind doch Probleme, die jetzt, wo wir frei sind, anders gelöst werden müßten. Es kann doch nicht angehen, daß die Leidtragenden des sozialistischen Systems in der neugewonnenen Freiheit wieder die Opfer sind?!

Ich glaube, es gibt noch viel zu tun, aber packen wir's an — und möglichst sofort!

**K. Vogel, Neustadt-Glewe**

Hier könnte  
Ihr Firmenname  
stehen

**MECKLENBURGER  
AUFBRUCH**

## Reicher ohne Thatcher-Nachruf

**Betr.: Gruppenbild ohne Dame...** MA Nr. 46, 28.11.1990 von Regine Marquardt

Der Mecklenburger Aufbruch vom 28. November wäre ohne den Thatcher-Nachruf reicher gewesen. Welchen Informationswert hat die Aussage „sie wurde ein richtiger Kerl, von echtem Schrot und Korn“? Für einen Leser, der sich nicht übermäßig für englische Politik interessiert ist es im günstigsten Fall eine Null-Nachricht.

Der informierte Leser hingegen blickt in diesem Artikel verständnislos oder gar entsetzt auf das Konklorat modischer Verbrämungen einer rücksichtslosen Politikerin, in

der nur noch die Bezeichnung „politisches Urgestein“ zu fehlen scheint.

Tatsächlich, die Welt wäre ärmer ohne den Falklandkrieg, die Poll-Tax, die fortschreitende Polarisierung der britischen Gesellschaft, den Nordirland-Konflikt, die SAS Killerkommandos, die gefährlich hohe Inflationsrate, die rücksichtslose Umstrukturierung des britischen Bildungswesens zu Gunsten der Reichen und vor allem natürlich ohne das nationalistische Empiregehebe dieser tugendhaften Frau, die aus Europa auszog, um nur ihrem Land zu dienen.

„Gruppenbild ohne Dame...“ ist

zwar eindeutig als Kommentar gekennzeichnet, aber auch in einem solchen sollten Aussagen, die als Tatsachen erscheinen, bei einer Prüfung das Urteil „wahr“ erhalten. In diesem Sinne muß zum Beispiel die Behauptung „Sie hat Großbritannien nach dem Niedergang des Empire, dem Zusammenbruch der Wirtschaft mit harter Hand stabilisiert“ als eindeutig „falsch“ klassifiziert werden. Staunend lese ich außerdem, daß der Bergarbeiterstreik als „Meilenstein der Epoche, die ihren Namen tragen wird“ schnell abgefeiert ist. Soll dessen Niederschlagung etwa als innenpolitische Leistung Thatchers erscheinen? Es

gereicht der „großen Dame“ offensichtlich auch noch zum Ruhm, daß die „Macht der Gewerkschaften gebrochen war“.

An der desolaten materiellen Situation der Bergarbeiter hat sich übrigens nichts wesentliches geändert. Wußten sie, daß manche Gegend in England von Kritikern der „eigenwilligen Lady“ zynischerweise schon der Dritten Welt zugeschlagen werden?

Man darf gespannt sein, wie markant die nächste politische Analyse im Mecklenburger Aufbruch gelingt.

**Thomas Domke, Göttingen**

**TURTLES**  
„IM KINO SIND WIR ECHT.“

Sie sind die unerschlagbaren Pizzafans aus den Kanalschächten von New York  
13.12. - 19.12.90 Capitol Schwerin  
15.00, 17.30, 20.00 Uhr — ab 6 Jahre

**ARIELLE — DIE MEERJUNGFRAU**  
13.12. — 19.12.90 Schauburg Schwerin  
15.15, 17.45, 20.15 Uhr

**Spaß mit allem Drum und Dran.**

**AX**



Sofort lieferbar  
Finanzierung durch die P.A.C Bank  
ab **DM 15.980,—**

**CITROËN AX**  
**Autohaus Anhuth**  
Dorfstraße 41, 2419 Mustin, Tel. 0 45 46 / 4 53  
NATÜRLICH MIT DREI-WEGE-KATALYSATOR

**Costa Blanca/ Spanien (Heilklima)**  
Einzelhaus, 3 Zi., Kü, Bad, 69/200 qm. Üppige tropische Bepflanzung, Terrassen. 2000 m zum traumhaften Mittelmeerstrand. Grundbucheintrag. Sofort beziehbar. Wg. Umzug statt 148.000 (Verkehrswert) nur 108.000 DM bar.  
Chiffre Nr. 48/1

**H. Paetzel**  
2418 Ratzeburg  
Max-Planck-Straße  
☎ 0 45 41 / 57 76



**FAHRRÄDER FÜR DIE GANZE FAMILIE**  
Probefahren  
Kauf ohne Risiko  
Leistungsfähige  
Fachwerkstatt

**Gartenfreundlich!**  
Deutschlands ältester Spezialversender (früher Erfurt) hält für Sie einen farbigem Katalog mit 749 Abb. bereit. Möchten Sie ihn? — Kostenlos natürlich. Postkarte genügt.

**BALDUR-SAATEN**  
6148 Heppenheim, Brunhildstr. 9

**ZOO und ANGELSPORT**



Große Auswahl an Zierfischen und Ziervögeln

**GUNTER HAMMLING**  
Grambeker Weg 32 · 2410 Mölln  
Telefon 0 45 42 / 26 16

**Lieber gleich zu QUAST nach Mölln!**

Nach wie vor bieten wir Ihnen das größte Gebrauchtwagen-Angebot im grenznahen Gebiet. Ständig 100 Fahrzeuge zur Auswahl — natürlich zu fairen Preisen, denn wir wollen, daß Sie auch in Zukunft unsere Kunden bleiben.

Dazu gehört auch unser einzigartiges Leistungsangebot für Gebrauchtwagen:

- 1 Jahr V.A.G.-Garantie
- 14 Tage Umtauschrecht
- Werterhaltungsscheckheft
- Rückkaufgarantie
- Leasing, Finanzierung, Versicherung.

Alles aus einer Hand. Profitieren Sie von unserer 30jährigen Erfahrung.

- Moderne Werkstatt
- Karosserie-Instandsetzung
- Ersatzteile, Zubehör, Reifen
- Automatische Waschstraße
- Tankstelle
- QUAST SPORTIVE-Tuning
- Nutzfahrzeuge und vieles andere mehr.

40 freundliche Mitarbeiter freuen sich auf Ihren Besuch.

**FAIRNESS BEIM AUTOKAUF**

Paul Quast GmbH & Co. KG  
Grambeker Weg 95-99, 2410 Mölln/Lbg.  
Telefon 0 45 42 / 60 28

**Rat & Tat & nette Leute.**

**PAUL QUAST AUTOHAUS**

**Freude am Gebrauchten**

<b>VW Golf CL,</b> 4 Türen, Modell 86, Color, Radio, km 58 000	<b>Opel Kadett</b> Modell 86, km 56 000, Sondermodell „CUP“	<b>VW Polo</b> Modell 85, km 80 000
14.750,- DM	13.950,- DM	8.750,- DM
<b>BMW 316</b> Modell 86, km 73 000, neue LM-Felgen und Breitreifen, SSD Radio, Top Zustand	<b>Alle Fahrzeuge Meister- und TÜV-geprüft</b>	<b>BMW 524</b> Turbo-Diesel, Modell 86, km 98 000, ein Auto mit viel Platz
15.900,- DM		19.750,- DM
<b>Peugeot 305</b> 4-türig, wie neu, Modell 8/85	<b>Finanzierung möglich</b>	<b>VW Golf</b> Sondermodell „FLAIR“, km 60 000, 5-Gang, Sportsitze, LM-Felgen
9.850,- DM		13.900,- DM

**Autohaus Steen GmbH**  
2411 Alt-Mölln, Tel. 0 45 42 / 30 11



## Die Woche

# Müllverbrennung: Nein Danke!

Schwerin — Ökologische Auswirkungen einer Müllverbrennungsanlage standen im Mittelpunkt einer Diskussionsveranstaltung in Alt Zachun. Die im Kreis Hagenow liegende Gemeinde ist der geplante Standort einer Anlage mit 400.000 Tonnen Verbrennungskapazität für Hausmüll und für 30.000 Tonnen Sondermüll im Jahr. Auf Einladung der GRÜNEN LIGA Schwerin referierte ein Vertreter des Hamburger Umweltinstitutes über die Toxikologie der Schlacken und Emissionen, die als Ergebnis des Verbrennungs-

prozesses anfallen. Während der Veranstaltung lehnten mehrere, der umliegenden Gemeinden wie Kraak, Holthusen, Bandewitz und Goidenstädt den Bau einer Müllverbrennungsanlage in dieser Größenordnung ab. Wesentlich wichtiger als weiträumige Mülllieferungen wären ökologisch flexible Vermeidungsstrategien. Nach den bisherigen Aussagen der Kommunalvertreter aus Rostock, Schwerin und Wismar sei eine Verbrennung im Hausmüllbereich nicht vertretbar, da so Müllvermeidung verhindert

würde, so die Vertreter. Diese Städte werden deshalb keinen Abfall in eine derartige Anlage liefern. Die „Entwicklungsgesellschaft Integrierte Abfallwirtschaft“ (EGIAS) konnte in diesem Zusammenhang keine Auskunft darüber geben, aus welchen Kreisen der Müll verbrannt werden soll. Die Schwerpunkte bei der kontroversen Diskussion waren die Sicherung von Arbeitsplätzen und die mangelhafte Aufklärung über Folgen der Müllverbrennung durch die EGIAS im Vorfeld der Planungen.

### Nitrat

## Viele Brunnen verseucht

Schwerin. (Imv). Mindestens 118 Brunnen in Westmecklenburg weisen eine Nitratbelastung auf, die über dem Sperrwert von 100 mg/l liegt. Das ergab eine Aktion Ökotest der Schweriner Volkszeitung (SVZ). Bei 16 dieser Brunnen, die allerdings nur in geringer Zahl als Trinkwasserreservoir dienen, liegt die Nitratbelastung sogar über 250 mg/l. Bundesumweltminister Dr. Klaus Töpfer kündigte an, alle diese nitratverseuchten Brunnen sperren zu lassen. Glücklicherweise, und im Gegensatz zu den südlicheren Bundesländern, würde dies in Westmecklenburg nur vereinzelt Eigenbrunnen in Gebieten mit intensiver Landwirtschaft, vor allem Massentierhaltung, betreffen. Die betreffenden Abnehmer müßten auf schnellstem Wege an das zentrale Trinkwassernetz angeschlossen werden, das im Norden ohne Beanstandung zu sein scheint.

## Gründungsfieber in ...

### Neubrandenburg

Über 50 ehrenamtliche Bodendenkmalpfleger, Archäologen und Museologen in Neubrandenburg riefen die „Archäologische Gesellschaft für Mecklenburg und Vorpommern“ ins Leben. Gewählter Präsident ist der erfahrene Kreisbodendenkmalpfleger Volker Häußler aus Kühlungsborn.

Die Gesellschaft sieht in der Förderung der praktischen Bodendenkmalpflege und der aktiven Mitwirkung bei Flurbeghebungen, Baustellenüberwachungen, der Erfassung, Pflege und Kontrolle der über 8000 geschützten Bodendenkmäler und 20.000 Fundplätze eine ihrer vordringlichsten Aufgaben.

### Rostock

In Mecklenburg-Vorpommern hat sich der Landesverband des Verbandes der niedergelassenen Ärzte Deutschlands (NAV) gegründet. Die Organisation setzt sich aus dem ehemaligen Verband der niedergelassenen

Ärzte Mecklenburg-Vorpommerns und dem ehemaligen VIRCHOW-Bund zusammen. Zu seinem Vorsitzenden wurde der Greifswalder Hals-Nasen-Ohren-Arzt Dr. Andreas Donner gewählt. (Kontaktadresse: Dr. Gerlinde Meyer, Mühlenstr. 46, 2530 Warnemünde).

### Wismar

Hier konstituierte sich der „Aufbauverein Altstadt Wismar“. Seine Mitglieder sehen ihre Hauptziele darin, die Stadtsanierungsgesellschaft zu unterstützen und Geld zu beschaffen, um im Stadtkern Gebäude wieder herzurichten, zu sanieren und zu renovieren. Am gleichen Tag erblickte im Rathaus der „Aufbauverein St. Georgen“ das Licht der Organisationswelt. Der Verein hilft dem Kuratorium „Stadtkirchen Wismar“ bei der Arbeit. Dessen Zweck ist es, die Kirchen der Stadt zu, die Ruinen zu sichern und beim Wiederaufbau der im Krieg ausgebrannten und im vergangenen Herbst durch Orkan weiter angegriffenen St. Georgen-Kirche.

### Pommernforschung

## Zentrum im eigenen Land

Greifswald. Am Eröffnungstag eines dreitägigen Pommernkolloquiums (13. bis 15. November) verlieh die Ernst-Moritz-Arndt-Universität dem Marburger Professor Roderich Schmidt die Ehrendoktorwürde. Schmidt ist gebürtiger Mecklenburger, begann 1944 ein Geramistik/Philosophie/Geschichtsstudium an der Greifswalder alma mater und promovierte 1951. Ein Willkürakt der SED-Parteileitung am damaligen Historischen Institut verwehrte ihm die Assistentenstelle, so daß er 1958 nach drüben ging. Der Laureat kam 1964 an die Universität Marburg, wo er bald die Histori-

sche Kommission für Pommern um sich scharte. Dieses Gremium hat seither Hervorragendes für die Geschichtsforschung Pommerns initiiert und vor allem publiziert. So kam es zu dem eigenartigen Umstand, daß außerhalb des Landstrichs mehr zur Erhellung der Zeitläufe getan wurde, als bei den Pommern selber.

Diesen Umstand reflektiert die Universität, wenn sie sich mit der Ehrung des Marburger Professors und dem Kolloquium anschießt, den Ruf eines Zentrums der Pommernforschung zurückzugewinnen. In DDR-Zeiten hatte lediglich der Klerus Spielräume für historische Ermittlungen. Die eher verschämt gehaltenen Kontakte der Universität nach Szczecin und Gdansk, wo wertvolles Archivmaterial aus Pommern lagert, sollen als nächstes ausgebaut werden.

K. Heinze

### Treuhand

## Seilschaften anvisiert

Rostock (Imv). Der Rostocker Treuhand-Niederlassung liegen inzwischen mehrere Beschwerden von Arbeitnehmern und Betriebsräten über das Wirken alter Seilschaften und unfähiger Leiter in den rund 340 neugegründeten Firmen des Nordens Mecklenburg-Vorpommerns vor. Ihre Anzahl bezifferte Hans Heinrich Kirstein als zweistellig. Der pensionierte Richter aus Frankfurt (Main) soll sich als Berater des Rostocker Treuhandchefs Karl Utz um das schwierige Problem kümmern. „Viele von Arbeitslosigkeit Betroffene sind erbittert darüber, daß immer noch ihre alten Leiter in den neuen Chefesseln sitzen und über Entlassungen und Ausgleichszahlungen entscheiden. Ich werde mir ihre Beschwerden und auch die Gegenseite anhören“, erklärte Kirstein. Die Dinge lägen oft wesentlich komplizierter, als daß man von reinrassigen Seilschaften sprechen könnte. Die alleinige ehemalige SED-Mitgliedschaft von derzeit schätzungsweise drei Vierteln aller Geschäftsführer könne nach kein Kriterium für deren Absetzung sein. „Wenn allerdings erwiesen sei, daß die ehemaligen ihre neuen Ämter zu eigenützigen Entscheidungen benutzen, dann werde ich der Treuhand entsprechende Personalveränderungen in den Geschäftsetagen vorschlagen“, kündigte der neue Mann an.

### Umwelt

## Kraftwerk abgelehnt

Rostock (Imv). Die Rostocker Bürgerinitiative „Toitenwinkel“ hat vor drohenden Umweltschäden aus dem 500-Megawatt-Steinkohlekraftwerk gewarnt, das ab 1991 im Seehafen errichtet werden soll. In einer gemeinsam mit dem Arbeitskreis Energieumwende Nord und der Fachsektion Umweltschutz der Kammer der Technik verfaßten Erklärung machen die Umweltschützer auf erwartende Luftverschmutzungen aufmerksam, unter denen künftig besonders die Einwohner des nahegelegenen jüngsten Rostocker Stadtteils Toitenwinkel zu leiden hätten. So würden aus dem dann 140 Meter hohen Kühlturm fünf Kilometer lange Dampfschwaden mit täglich 5.700 Tonnen Kohlendioxid und

jeweils acht Tonnen Schwefeldioxid und Stickoxiden ausgeblasen. Von den stündlich benötigten 2.000 Kubikmetern Ostseewasser für das Kühlsystem des Kraftwerks würde etwa die Hälfte nach einer Behandlung mit Bioziden, Chloramin und Schwefelsäure aufgeheizt und eingedickt in den Brei fließen. Nähere Informationen erteilt das Umweltberatungszentrum im Rostocker Ständehaus jeweils dienstags bis freitags zwischen 15 und 18 Uhr.



Werft uns einen Ball zu!

WIR, KINDER ARBEITSLOSER ELTERN, SUCHEN:

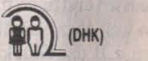
**Mitglieder**

DIE UNS DURCH EINE MITGLIEDERSCHAFT IN DER DHK UNTERSTÜTZEN. WIR BRAUCHEN DIESE HILFE VON IHNEN. RUFEN SIE UNS AN? Tel. 040-765 50 05

Spendenkonto

7500 (BLZ 207 500 00)

Kreissparkasse Harburg



Deutsche Hilfe für Kinder von Arbeitslosen e. V. Londoner Str. 44 2108 Hamburg 90

AKTUELL IM

**AUTOHAUS MÖLLN**

**Unsere Gebrauchtwagen haben mehr als Garantie!**



Fragen Sie uns nach den GARANTIE- & HILFE-Vorteilen, die bei unseren Gebrauchtwagenpreisen natürlich inklusive sind.

Ca. 50z. T. erstklassige Gebrauchtwagen, vorwiegend Opel-Modelle vom Corsa über den Kadett, Vectra, Omega, Senator, Monza bis zum Calibra zur Auswahl mit der tollen 2-Jahres-Garantie und Schutzbrief.

- 2 Jahre Garantie o. km-Begrenzung
- 2 Jahre TÜV
- Bargeld für ihren „Alten“
- Leichtkauf über die OPEL Kredit Bank
- ständig neue Angebote
- alle werkstattüberholt

Mit dem persönlichen Service  
**Th. Meyne**  
GmbH  
Grambeker Weg 65, 2410 Mölln, Tel. 0 45 42/42 53

### Ihre Leistung zahlt sich aus.

Wüstenrot, Deutschlands älteste Bausparkasse, verfügt über jahrzehntelange Erfahrung und Fachkompetenz auf den Gebieten des Bausparens und der Baufinanzierung. Davon sollen Sie hier profitieren. Denn Wüstenrot will helfen, neuen Wohnraum zu schaffen und bestehenden zu erhalten. Dafür suchen wir selbständige hauptberufliche

### Außendienstmitarbeiter.

Auch wenn diese Aufgabe für Sie neu ist: Mit Kontaktfreude, Lern- und Einsatzbereitschaft können Sie es schaffen. Denn wir bilden Sie gründlich aus und bieten Ihnen alle Vorteile eines Großunternehmens. Gerne senden wir Ihnen schriftliche Informationen über diese selbständige Außendienst-Tätigkeit.

Bitte schreiben Sie an Wüstenrot, Bezirksdirektion Schwerin, Herrn Behrens, 2758 Schwerin, Wismarsche Straße 290, Tel. 54 01

**wüstenrot**

Operationserfahrene oder ambulanzerfahrene

## Krankenschwester — Arzthelferin —

für eine chirurgische Praxis in Oldenburg/Oldb. gesucht

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und Lichtbild an:

**Dr. med Albrecht Glöse**  
Stau 29  
W-2900 Oldenburg

## Wir laden ein.

zu einer

- kostenlosen und
- individuellen

## BAUSPARBERATUNG

wo: täglich bis Ende Dezember an unserem Info-Stand am Pfaffenteich in Schwerin  
Wilh.-Pieck-Str./Ecke Herm.-Matern-Str.

- Vorteile des Sparens durch BAUSPAREN
- Möglichkeiten der zinsgünstigen UMSCHULDUNG bestehender Baukredite
- VORFINANZIERUNG aller wohnwirtschaftlicher Vorhaben

z.B.: Neubau/Modernisierung/Sanierung  
Erwerb von Bauland  
Kauf von Wohnraum  
Erschließung von Bauland

Der Wagen der Zukunft

**SUZUKI**

Vertragshändler für Neuwagen

Am 1.1.1991

10.00 Uhr

**Eröffnung der Filiale**  
in Bad Doberan-Walkenhagen  
mit **Freibier**  
und **Spanferkelessen**

**Wolfgang Wabnitz**

2560 Bad Doberan · Walkenhäger Weg · Telefon 29 90



# Lug ins Land



Universität

Man sieht ja einer Stadt nicht an, wie sie sich fühlt, wenn sie eben die Niederlage im Kampf um die Landeshauptstadt einstecken mußte. Äußerlich jedenfalls nicht. Der Bahnhof ist — trotz Farbünche — so trist wie eh und je und jeder Bahnhof anderenorts. Die MITROPA-Gaststätte hat ein paar gescheuerte unbequeme Möbelstücke erhalten, heißt darum jetzt Bauernstube. Immerhin, die Bedienung freundlich und das Essen preiswert. Den Bahnhofsvorplatz haben vietnamesische Händler (u n s e r e Türken?) fest in ihrer Hand. Aus ihrer Stereo-Billigware plärren Heino und Herzlein, kaum ein größerer Kontrast ist vorstellbar.



Wochenmarkt am glatten Aal

# Rostock Weltoffene Hansestadt

Es scheint, als habe Rostock den (Tief)-Schlag in dem unfairen Box-Kampf ums große Geld schnell verkraftet und rasch umgeschaltet. Kann man schon nicht die millionengesponserte Hauptstadt des Landes sein, so wenigstens die weltoffene. Die Hansestadt Rostock — das für im Norden verheißen riesige Auf-

mark und zurück. Die Neugier auf die Nachbarn im Norden ist unersättlich. Der im Stadtbild allgegenwärtige Greif auf den Sichttafeln streckt seine Krallen so angriffslustig aus wie eh und je. Kein Wunder, wenn auf der Rückseite eine Tageszeitung in größtmöglicher Anmaßung von sich be-

Schwestern auch vordem nicht scheuen mußten. Ein menschenfreundlicher, warmer Baustil mit vielen Anklängen an die Traditionen von Handel, Schifffahrt, Hanse sorgte schon in den sechziger Jahren — anlässlich der Ostsee-Wochen — für ein Aushängeschild zum Meer des Friedens.

Auf der Flaniermeile zwischen Kröpeliner Tor und Marktplatz herrscht immer Hochbetrieb. Auch an diesem Samstag im November, nach Geschäftsschluß. Die Tagestouristen sind abgefahren, die Rostocker aus den Trabanten-Vorstädten im Norden und Süden bummeln allein, zu Paaren, in Familie oder Gruppen durch ihre City. Studieren die Auslagen der Geschäfte. Orientieren sich übers neue Angebot und prüfen lange die Preise. Die Angaben — endlich in einer Währung, die man nun auch besitzt — werden verglichen mit jenen, die man aus der Vorstadt, aus Lübeck oder Hamburg in Erinnerung hat. Eine ungewohnte Beschäftigung. Was kann man unmittelbar vor Weihnachten schon hier günstiger kaufen? Was spart man, wenn — Benzingeld und Freizeit eingerechnet — dies und das noch aus dem Westen heranschaffen muß?

Von Berufs wegen neugierig, höre ich auf die Kommentare vor den Schaufenstern. Eine ältere Frau zu den Umstehenden: „Jo, gäben deihst dat nu allens, öwwer kööpen kannst du di dat ook nich allens.“ Kein Widerspruch bei den anderen. Ein junges Pärchen überlegt, ob sie einen Waschautomaten nötiger brauchen als eine Mikrowelle. „Lieber die Mikrowelle“, sagt der Mann, „wer weiß...“

Es ist nicht schwer, den unvollständigen Satz in Gedanken weiterzuführen.

ren. Sorge um die Zukunft ist allgegenwärtig. Keine Rostocker Spezialität, aber hier wegen der Konzentration der Beschäftigten in wenigen Großbetrieben, die jetzt zur Konkursmasse des Altstaates gehören, ein großes soziales Problem.

Den Platz vor der Universität haben die Kinder in Besitz genommen. Die Eltern ruhen sich eine Weile auf einer Bank aus, schauen zu, wie die Kinder auf den Brunnenfiguren turnen oder die motorisierten Dreiräder einer Werbefirma erproben.

Ich sehe hinüber zur ehrwürdigen Universität, einst Leuchte des Nordens genannt, ehe ihr Licht im 18. Jahrhundert verblaßte. Geräte ins Träumen und Erinnern. Hier habe ich — mein Gott, vor ewig langen Zeiten — Marxismus gebüffelt, neben dem im Parteilehrjahr stets schlafenden Rudolf Bahro gegessen. Studententheater gespielt; Shakespeares „Was Ihr wollt“ im Original.

Damals war noch an allen Ecken und Enden sichtbar, welche Wunden der Krieg dieser Stadt geschlagen hatte. An den übrig gebliebenen Häusern konnte man die Umrisse der ausgelöschten Häuser erkennen.

Später hat mich, wenn ich an Rostock dachte oder eine Fahrt dorthin bevorstand, so etwas wie Fernweh und Heimweh zugleich erfaßt.

Rostock: das waren die großen Schiffe, die auf der Warnow hinausfuhren aufs offene — für uns geschlossene — Meer, nach Skandinavien und Übersee. Nimm mich mit, Kapitän auf die Reise, war ein Schlager, der mir die Tränen in die Augen trieb, und natürlich wollte ich selbst zur See fahren, — ein Traum, der — wie andere auch — zerplatzte wie eine Seifenblase. Was blieb, war der Geruch von Teer und Meerwasser beim Gedanken an Rostock.

Auch als die Zeiten härter, prosaischer wurden, hat sich Rostock dieses Flair einer Mini-Weltstadt erhalten. Konnte sich — vielleicht nur wegen fehlender Mittel — vor Monumentalbauten der Ulbricht-Ära, wie sie in Berlin, Plauen oder Jena entstanden, gerade noch retten. Rekonstruierte statt dessen endlich das traditionsreiche Speicherviertel am alten Strom. Noch in der ungewendeten Zeit wurde das meiste fertiggestellt. Nun eine ideale Spielwiese für neue Unternehmungen westlicher und heimischer Gewerbler.

Nicht nur im Speicherviertel herrscht (Ge)Rüstzeit. Die Innenstadt putzt sich heraus. Letzte Schandflecke verschwinden, haltbarer Farbanstrich ersetzt bröckelnden, verwitterten LATEX.

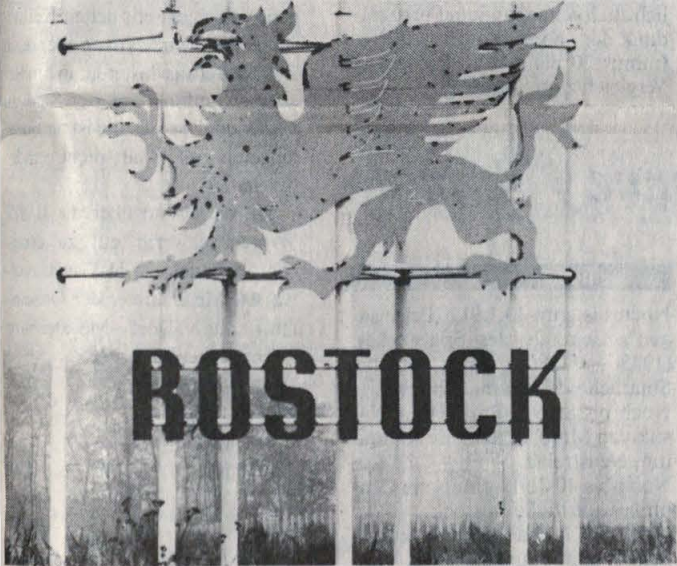
Rostock ist ein würdiger Vertreter, finde ich an diesem Samstag im November, hält Tür und Tor offen für seine Gäste im Norden. Ich wandle einen alten Fischergruß ab und grüße die Rostocker: Goode Fohrt un vulle (Geld)Büüdels! Tom Crepon



Ein Rostocker Original?



Blick auf den Marktplatz und die Marienkirche



Das Stadttier

stellen an allen Ausfallstraßen. Dies kann uns keiner nachmachen oder nehmen, heißt es wohl. Und recht haben sie, die Hanseaten. Eine breite Brücke reicht über die Ostsee, und sie ist gangbar nun in beiden Richtungen, nicht länger eine Einbahnstraße. Auf den Fähren herrscht Hochbetrieb, und die Charterschiffe buttern tagtäglich Butterreisende für 8,- DM nach Dä-

hauptet, sie sei die größte in Deutschland.

Es gehört zu den Besonderheiten dieser Tage, daß man vertraute Orte unentwegt befragt: Was ist schon anders als vorher, was ist noch so wie früher?

Die Innenstadt gehörte zu den wenigen im Norden unseres Landes, die den Vergleich mit ihren westlichen



teite Straße

Fotos: Hans-Jürgen Wohlfahrt



# Vermischtes



## Der kleine Vampir

„Eine Mathe-Arbeit?“ Seine Mutter war blaß geworden.

„Ja, warum hast du das nicht früher gesagt?“

„Warum?“ Anton konnte wohl schlecht zugeben, daß ihm die Idee mit der Mathe-Arbeit gerade erst in diesem Augenblick gekommen war! „Ich hab' nicht dran gedacht.“

„Nicht dran gedacht?“ sagte seine Mutter empört.

„Naja... Nach den ereignisreichen zwei Ferienwochen“, bemerkte Anton anzüglich.

Das wirkte: Seine Eltern wechselten einen schuldbeußten Blick, dann bot sein Vater überfreundlich an: „Mutti und ich würden dir gern beim Lernen helfen.“

„Nein danke, ich übe lieber alleine“, antwortete er. „Morgen nachmittag, wenn ihr bei Oma und Opa seid!“

„Ausgerechnet, wenn wir zum gemütlichen Kaffeetrinken eingeladen sind?“ sagte Antons Mutter unzufrieden.

„Willst du nicht heute üben?“

„Neun. Erstens ist es dann schön ruhig in der Wohnung. Und zweitens sagst du immer, ich wäre vergeblich! Und wenn ich heute übe, habe ich vielleicht bis Montag alles wieder vergessen!“ — „Und drittens gehen wir ja noch öfter zu Oma und Opa zum Kaffeetrinken.“

Dagegen konnte selbst Antons Mutter nichts mehr ins Feld führen.

„Na, gut“, sagte sie. „Aber du mußt versprechen, daß du lernst und nicht in deinen Vampirbüchern liest!“

„Falls es dich beruhigt“, antwortete Anton, „ich habe sie, leider, alle durch.“



„Das soll mich beruhigen?“ Sie lachte — etwas gequält.

„Wie ich dich kenne, fängst du mit einem dieser Bücher gleich wieder von vorne an!“

„Du mußt es wissen“, sagte Anton. Ingeheim gab er zu, daß sie ihn wirklich gut kannte — zu gut, wie er fand.

„Ich verspreche es“, sagte er.

Und so kam es, daß Anton am Sonntagabend allein zu Hause bleiben durfte — um zu lernen, wie seine Mutter noch einmal betonte.

Er übte auch tatsächlich eine Weile Mathematik; denn Herr Fliegenschneider, sein Mathe-Lehrer hatte ei-

ne Vorliebe für böse Überraschungen am ersten Schultag.

Danach las Anton, und zwar — eingedenk seines Versprechens — keine Vampirbücher, sondern... Gespenstergeschichten.

Am frühen Abend kamen seine Eltern zurück. Schon an der Wohnungstür stöhnten sie, daß sie zuviel gegessen hätten.

*Liebe Kinder, jede Woche lest ihr neue Abenteuer des kleinen Vampirs. Malt zu den Abenteuer Eurer Phantasiebilder. Die schönsten werden wir dann veröffentlichen. Sendet Eure Bilder bitte an den „Mecklenburger Aufbruch“ Puschkinstraße 19 2750 Schwerin*

„Mit ist richtig schlecht“, seufzte Antons Mutter, die ganz grau im Gesicht war.

Anton unterdrückte ein Grinsen. „Mir ist auch schlecht“, sagte er. „Vom vielen Lernen.“

„Dagegen hilft bestimmt die Kirschtorte, die Oma für dich eingepackt hat“, meinte sein Vater und lachte.

„Oh Kirschtorte!“ freute sich Anton.

Er verspürte wirklich großen Hunger. Und seine Oma hatte ihm nicht nur ein Stück mitgegeben, sondern drei — als hätte sie geahnt, daß Anton heute abend noch verabredet war.

Und da Anna Milch und Käse zu sich nahm, würde sie vielleicht auch gefallen an Kirschtorte finden!

Hungrig wie er war, aß Anton rasch zwei Stücke hintereinander. Dann sagte er seinen Eltern „Gute Nacht“, nahm den Teller, auf dem das dritte Stück lag, und ging in sein Zimmer.

Er schloß die Tür ab und öffnete das Fenster. Mit Herzklopfen lehnte er sich hinaus. Es war schon fast dunkel, und die Dunkelheit schien den Blütenduft, der bis zu Anton heraufdrang, noch zu verstärken.

Ob das die Jasminsträucher waren, die vor dem Haus wuchsen? Anton hatte in der Zeitung von einem Mann gelesen, der unter Jasminsträuchern eingeschlafen und fast erstickt war...

Er überlegte schon, ob er das Fenster lieber schließen sollte — da hörte er ein helles Kichern. Es kam aus dem äußersten Winkel des Fensters.

© C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh, Angela Sommer-Bodenburg: „Anton und der kleine Vampir“ (Band 1: „Der geheimnisvolle Patient“).



Warten auf's Christkind

Foto: amw

## Reise

# Inseln im Winter: Reisende lieben Kanaren

Moderate Preise, viele Betten und strahlende Sonne

Es hat beinahe den Anschein, als möchte und müßte man den Kanarischen Inseln mal ordentlich die Leviten lesen, so häufig sind sie inzwischen in den Negativ-Schlagzeilen erschienen. Wahrscheinlich gar nicht so übel, denn immerhin bemüht sich die autonome Inselregierung inzwischen um einen sinnvollen Baustopp und will die Herren Bürgermeister nicht mehr vor sich hinwursteln lassen. Außerdem, so könnte man es ableiten, sind die Preise für den kommenden Winter 90/91 trotz der starken Peseta immerhin sehr moderat und kundenfreundlich ausgefallen.

Aber trotz aller Kritik ist a) die Tatsache nicht zu übersehen, daß der Archipel im Atlantik mit dem Vorteil ausgestattet ist, das nächstgelegene, ziemlich sichere Winterbadeziel mit der größten Bettenkapazität zu sein; b) spricht die Statistik des letzten Winters eine beredete Sprache. Da konnten Reiseveranstalter oftmals ein sattes Plus auf den Kanaren verbuchen. Natürlich haben die kleinen Kanaren La Palma, Gomera und El Hierro ihr Scherflein dazu beigetragen. Doch den Löwenanteil solch zweistelligen Zuwachses konnten Lanzarote, Fuerteventura und Teneriffa verbuchen. Sogar Gran Canaria hat, so die Auskünfte namhafter Reiseveranstalter, nach einem sehr schleppenden Auftakt mit einem Plus ab-

geschlossen.

Unter den Spanien-Verlierern — auch die Balearen-Inseln Mallorca, Ibiza und Formentera konnten ein ordentliches Plus herauswirtschaften — war nur der Golf von Almeria. In Nordafrika zählte auch Marokko dazu, während Tunesien im Winter, vor allem auf Djerba, einen zweistelligen Zuwachs produzieren konnte. Absoluter Renner der Region mit neunzig Prozent mehr Gästen war Ägypten, gefolgt von der

Insel Cypern und Madeira. Wobei auch das portugiesische Festland mit den neuen „Natur pur“ — oder „Winter-Frischlufte“-Angeboten außerordentlich positiv zu Buche schlug. Das galt erstmals ebenso für die Südtürkische Riviera, die sich als regelrechter Winter-Senkrechtstarter entpuppte. Sicherlich auch genauso wie in Portugal — dank der enorm reduzierten Preise (minus 20 bis fast 40 Prozent) im Vergleich zum Sommer.

## Termine · Termine · Termine

### Theater:

13.12., 20 Uhr, Prost Brüder, 2. Sattirisches Programm von P. Dehler, TIK, Schwerin.  
15.12., 20 Uhr, „Greife wacker nach der Sünde“, (Ein Wedekind-Abend), Neubrandenburg.  
16.12., 16 Uhr, Pomperioposass Schwester, (Märchenmusical aus Schweden) Friedrich Wolf, Theater Neustrelitz.

### Ballett:

13.12., 19.30 Uhr, Les Demoiselles de la Nuit, (von J. Francaix und Don Juan von Chr. W. Gluck), Gr. Haus, Schwerin.

### Konzerte:

15.12. und 22.12., 16 Uhr, Internationale Weihnachtslieder, Kapitelsaal des Johannisklosters, Stralsund.  
16.12., 11 Uhr, 3. Galeriekonzert, Streichquintett der Meckl. Staatskapelle, Staatl. Museum, Schwerin.  
18.12., 20 Uhr, Weihnachtsmusik, Unikirche, Rostock.

### Disko:

14.12., ab 20 Uhr, „PS Extra“, für Oldie-Fans, Musik aus Plattenteller, „Tallinn“, Puschkinstr. 19, Schwerin.  
14.12., ab 20 Uhr, Disco, Laser- und Videoshow, Musichall, Albert Richter — Kampfbahn, Schwerin.  
14.12., ab 21 Uhr, „Optimum — Diskothek“, Kreiskulturhaus, Sternberg.

### Kinder:

12.12., 9.30 Uhr, Korax, Korax oder es fällt jeder mal rein, Marionettenspiel, (ab 9 Jahre), Haus der Jugend, Schwerin.  
19.12., ab 9 Uhr, Dudelsak — Folk-tanzmusik zum Mitmachen, ein Zauberer ist auch dabei, Haus der Jugend, (Thalia), Schwerin.

### Ausstellungen:

Noch bis zum 13.1.91, „Leise sagen“, Gemälde des Spätwerkes, (1945 — 1980), Georg Muehe, Staatliches Museum, Schwerin.  
Noch bis 8.1.91, Grafik und Plastik von Maroske, Galerie Refugium, Neustrelitz.  
Noch bis 10.2.91., finnische Graphik, Kunsthalle Rostock.  
Noch bis Januar, Glasblaskunst, Schiffbaumuseum Rostock.

### Film:

12.12., 9.30 Uhr, Letztes aus der Da Da eR, Film mit den Kabarettisten Wenzel und Mensching, Kammerkino, Lübecker Str., Schwerin.

### Sonstiges:

13.12., 19.30 Uhr, Tanz im Strandpavillon, Schwerin — Zippendorf. Noch bis 23.12., Weihnachtsmarkt in Rostock.  
13.12., 19.30 Uhr, Stirnberger Plattsnack, Gaststätte im Kreiskulturhaus, Sternberg.  
13.12., Wihnachten bi uns tau Hus, Kreiskulturhaus, Sternberg.  
14.12., 22 Uhr, Nachtparty, „Wetten daß...“, Halle am Fernseherturm, Schwerin.  
15.12. und 16.12., Weihnachtsbasar im Schloßmuseum, Schwerin.  
16.12., Weihnachtsmarkt, Marktplatz Zarrentin.

### Theater:

31.12., 19.30 Uhr, Dreigroschenoper, Premiere, Landestheater Parchim.  
31.12., 17 Uhr und 19.30 Uhr, Silvesterkonzert der Schweriner Philharmonie, Filmtheater Capitol.  
21.12., 19.30 Uhr, Rigoletto Premiere, Oper von G. Verdi, Gr. Haus Schwerin.  
21.12., 20 Uhr, Die Affäre Rue de Lourcine (E. Labiche)/Die Kurve (T. Dorst) Premiere, Kammerbühne, Schwerin.

## Kulinarisch

# Der MA beißt an ...

## „Mecklenburg Einkehr“

Direkt an einem Betonwerk gelegen zeichnet sich das Lokal zwar nicht unbedingt durch seine idyllische Lage aus, aber das Essen schmeckt ausgezeichnet. Spätestens beim Lesen der Speisekarte läuft einem das Wasser im Munde zusammen.

Verschiedene Fischarten, Schweinesteaks in drei Variationen oder Hähnchenkeulen — das Gasthaus bietet mittags und abends gutbürgerliche Küche. Vegetarisch orientierte Gäste werden einmal mehr enttäuscht, sie müssen auf nicht besonders originelle Mahlzeiten wie Bauernfrühstück oder eine schnöde Tagessuppe zurückgreifen. Ein echtes Manko, Salat wird hier nur in Form einer „Gemischten Garnitur“ serviert, ein Einheits-Allerlei für jeden Gast.

Die Preise der 15 Gerichte liegen zwischen fünf und zwölf Mark. Ein angemessener Preis. Eine wahre Gaumenfreude: Schweinesteak mit Buttererbsen und Kroketten, wahlweise auch mit Bratkartoffeln und Pommes Frites, die hier noch goldgelb gebacken werden. Nach diesem hervorragenden Essen, übrigens von einer sehr netten Kellnerin serviert, wird es dann aber doch Zeit, den etwas düsteren, in ein Restaurant umfunktionierten Saal, zu verlassen. Das Gestühl ist für einen längeren Aufenthalt nicht gerade geschaffen.

Mit dem Auto über die L 105 Wismar/Schwerin gut zu erreichen, befindet sich das Gasthaus etwa 100 Meter hinter der Ortseinfahrt zum Dorf Mecklenburg (rechts halten!).

### Bewertung:

Ambiente: .....

Küche: .....

Bedienung: .....

MECKLENBURGER AUFBRUCH Jahrgang 1990

## Wein und Wandern

Der Winter meint es in Weingegenden meist nicht so richtig ernst. So ist das auch in Bad Münster am Stein-Ebernburg im romantischen Nahetal. Aus diesem Grund eignet sich dieser nur 100 Meter hoch gelegene Radonkurort bestens für alle, die dem Schnee entfliehen wollen. Auch in der kalten Jahreszeit kann man hier den Wanderschuh schnüren und die Natur erleben. Unnötig zu sagen, daß die vielen Gasthäuser am Wegesrand so manchen guten Tropfen aufstischen. „Ganz nebenbei“ läßt sich dann auch noch etwas für die Gesundheit (Rheuma, Gicht, Bandscheiben, Gelenke) tun. Das heilkräftige Edelgas Radon wird hier als Bad oder Inhalation verabreicht.

Auskünfte: Kurbetriebe, D-6552 Bad Münster am Stein-Ebernburg, Tel. 0 67 08/10 46.

GOSSLER GEBR. zum Thema Versicherungen

## VERTRAUEN IST UNSERE BASIS

Mit unserem Wissen und unserer Erfahrung entwickeln wir für Ihren Betrieb ein maßgeschneidertes Bedarfskonzept. Hierzu gehört natürlich auch, beim richtigen Versicherer die richtige Leistung zum richtigen Preis einzukaufen. Als unabhängiger Makler beraten wir — und das seit mehr als 100 Jahren — insbesondere mittelständische Unternehmen. Mit der gesamten Kraft aller unserer Kunden sind wir für jeden Versicherungskonzern ein starker Partner. Und genau mit dieser Stärke können wir auch für Ihr Unternehmen optimale Konditionen erreichen. Sprechen Sie doch mal mit uns. Wir besuchen Sie gern und das ganz unverbindlich. GOSSLER GEBR. Seit 1890. Mittler von Versicherungen. Ihr Vertrauen ist unsere Basis.

Hermannstraße 15  
2000 Hamburg 1  
Telefon: 040/32 81 01-0  
Telefax: 040/32 81 0166  
Teletex 40 37 36 goge-d

GOSSLER GEBR.  
VERSICHERUNGEN

Repräsentanz Rostock  
Hermann-Matern-Straße 14  
2520 Rostock 25  
Telefon: 0081/71 54 85